

Prof. Dr. Alfred Toth

Historische Lautlehre der Mundart von Tuenno/Tuèn (Mittelnonsberg)

1. Vorbemerkung

Im folgenden wird der Versuch gemacht, im Anschluß an die sellaladinischen historischen Lautlehren, im besonderen an Kramers (1977/78)¹ historische Grammatik und meine sie ergänzende buchensteinische Lautlehre (Toth 1988, 1993, 2006), zum erstenmal auch eine Mundart des „Brentaladinischen“ in der Tradition der historischen Lautlehren darzustellen. Da es schon eine, wenn auch leider unveröffentlichte, historische Untersuchung zum Hochnonsb. gibt (Weiß 1959), widme ich mich im folgenden dem Mittelnonsb., wobei ich mich auf das Wörterbuch von Quaresima (1964), das auf der Mundart von Tuenno beruht, sowie auf von Ettmayer (1902) stütze.²

2. Einleitung

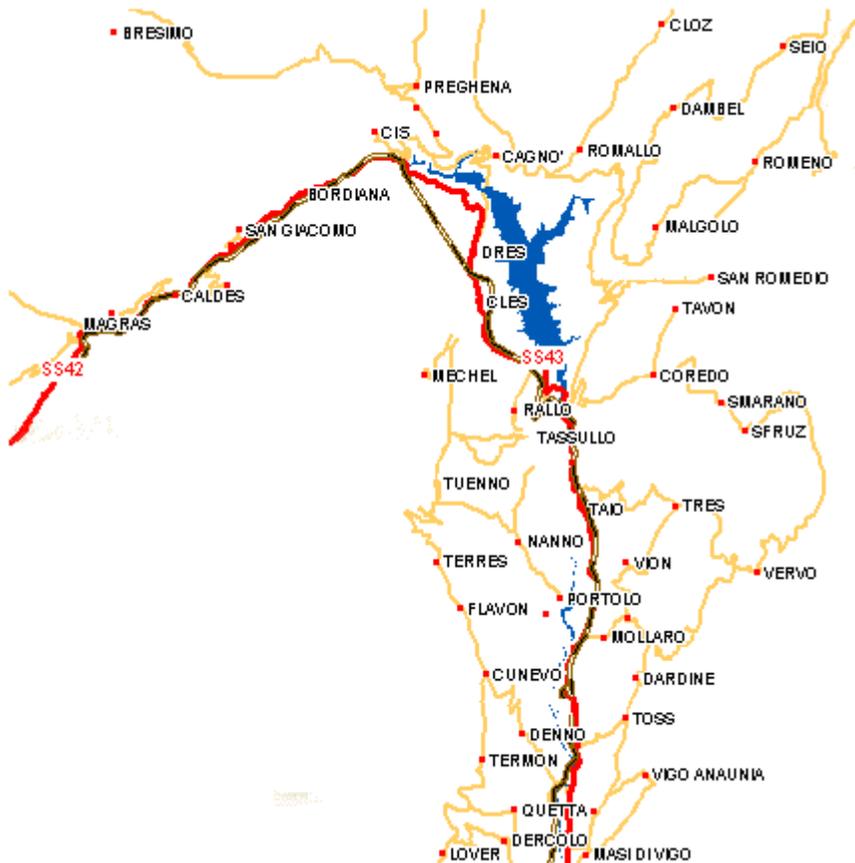
2.1. Geographischer Überblick

Der Nonsberg, italienisch Val di Non oder Valdinon, nonsb. *Val et Nòn*, ist kein Berg, sondern ein breites Tal, welches etwa 40 km lang und 12-15 km breit ist und ungefähr parallel zum Etschtal verläuft. Es ist von diesem und vom Ultental durch die Nonsberger Alpen getrennt (M. Roen 2115 m, M. Luc 2483 m, Karspitze 2753 m), im Süden durch die Brenta- (Cima Tosa 2173 m) und die Paganella-Gruppe (2124 m) gegen Judikarien und das Sarca-Tal abgeschlossen. Nur mit dem Sulzberg steht es durch den Lauf des Noce in unmittelbarer Verbindung. Politisch gehört der Nonsberg wie auch der Sulzberg, ital. Val di Sole oder Valdisole, sulzb. *Valdesól*, zum Trentino, das seit 1969 die Autonome Provinz Trient mit 6.219 km² und rund 500.000 Einwohnern bildet. Zusammen mit der Provinz Bozen-Südtirol bildet diese die Region Trentino-Südtirol. Hauptort des Trentino ist Trento (194 m, 55.197 Einwohner (2004)). Der Hauptort des Nonsberg ist Clés³ (658 m, 5.724 Einwohner (1981)). Im Norden wird der Nonsberg durch den Vinschgau begrenzt, der östlich bis Meran verläuft. Von dort führt eine Straße über das Gampenjoch (1518 m) nach Fondo, eine andere nach Bozen mit Abzweigung durch die Gegend von Kaltern und über die Mendel (1363 m) ebenfalls nach Fondo. Beide Straßen führen als „Strada del Tonale e della Mendola“ weiter über den Sulzberg und den Tonale in die Val Camonica und das Veltlin. Der Passo del Tonale (1884 m) verbindet den Sulzberg mit der Valcamonica. Durch den tiefen Einschnitt des Noce (nonsb. *Nós*), der am Cevedale entspringt, zuerst den Sulzberg durchfließt, bei Mestizzólo in scharfer Biegung nach Süden in den Nonsberg einbiegt und kurz vor Trient in die Etsch mündet, zerfällt der Nonsberg in eine linke und eine rechte Talhälfte, in welchen etwa 50 Dörfer und zahlreiche Fraktionen liegen. Die wichtigsten Nebenflüsse des Noce sind im Norden der Barnés, die Pescara und die Novella, im Süden der Sporeggio-Bach. Die folgende Karte stammt aus der Web Site „Trentinoheritage“:

¹ Vgl. die Bibliographie am Schlusse der Arbeit.

² Für die Beschaffung mir sonst unzugänglicher Literatur danke ich herzlich den Professoren Dr. Hans Goebel (Salzburg), Dr. Johannes Kramer (Trier) und Dr. Guntram A. Plangg (Innsbruck) sowie dem Istitut Ladin „Micurá de Rü“ in San Martin de Tor und dem Istitut Cultural Ladin „Majon di Fashegn“ in Vich/Vigo di Fassa. Ein spezieller Dank geht an Frau Patrizia Tartari vom Istituto di Glottologia der Universität Bologna und dem Personal der Universität von Trento.

³ Die Sprachaufnahmen der zeitlichen voneinander entfernten beiden Sammlungen fallen dennoch in etwa in die selbe Zeit (vgl. Quaresima 1910, 1911). - Die Orthographie folgt derjenigen von Quaresima (1964, S. xxiiiiff.).



Der Nonsberg zeichnet sich durch große Höhenunterschiede aus: die Rocchetta liegt 250 m hoch, der Gampen 1500 m, die Terrassen, auf denen die Dörfer mit ihren Fraktionen liegen, sind zwischen 400 und 1200 m hoch. Einzelhöfe wie in den Dolomiten sind im Nonsberg unbekannt. Tiefst gelegener Ort ist Mezzolombardo mit 229 m, höchst gelegener Ruffré mit 1.200 m. Geographisch wird der Nonsberg eingeteilt in die Alta Anaunia (*Soratów, Somanòn*) zwischen Fondo und Dermúlo, das Flußgebiet der Novella umfassend; die Bassa Anaunia zwischen Dermúlo und der Rocchetta; das Sporeggio-Tal im Süden und das Mezzalone, d.h. die Ebene zwischen den Bächen Pescara und Barnés mit dem Hauptort Livo und den Dörfern Rumo und Bresimo. In der vorliegenden Arbeit halten wir uns an die sich mit der geographischen nicht deckenden sprachlichen Aufteilung des Nonsberger Ladinischen (lad. *Nònes*), die von Ettmayer (1902) gegeben hatte. Danach verstehen wir unter Hochnonsb. das Gebiet, in dem die von Ettmayer untersuchten Dörfer Revò, Cloz, Castelfondo, Tret, Cavaréno, Corredo und Trés liegen; unter Mittelnonsb. das Gebiet, in dem die Dörfer Cagnò, Clés, Tassullo, Nanno, Sanzeno, Taio, Tuenno und unter Südnonsb. dasjenige, in dem die Dörfer Vigo, Flavon, Denno, Fai, Andolo, Mezzolombardo (auf der obigen Karte nicht mehr sichtbar) liegen. Da uns in dieser Arbeit der Mittelnonsberg interessiert, stellen wir kurz die geographisch-demographischen Daten für die folgenden 9 Dörfer zusammen.⁴ Am rechten Noce-Ufer liegen:

- Clés: 658 m, 5.724 Einwohner (1981)
- Tuenno/Tuèn: 629 m, 2.209 Einwohner (1981)
- Tassullo/Tassùl: 546 m, 1.799 Ewohner (1981)
- Nanno/Nan: 551 m, 611 Einwohner (1981)
- Cunévo/Cunéo: 572 m, 544 Einwohner (1981)

⁴ Die zweite Namensform bezeichnet jeweils die einheimische, aber nicht-offizielle Ortsnamenform; vgl. Quaresima (1964, S. xxiii ff.).

und am linken Noce-Ufer:

Cagnò/Cjagnò⁵: 663 m, 380 Einwohner (1981)

Sanzeno/Sanzén: 640 m, 868 Einwohner (1981): rätische Funde aus dem 6.-1. Jh. v. Chr. 397 wurden hier die kappadokischen Missionare Martyrius, Sisinnius und Alexander auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Am Ort des Massakers baute der Hl. Vigil, Bischof von Trient, eine Kapelle, an deren Stelle 1542 eine Kirche trat, in welcher die Reliquien der Märtyrer aufbewahrt werden.

Còredo/Còret: 831 m, 1.298 Einwohner (1981)

Taio/Tai: 515 m, 2.347 Einwohner (1981). Eine Fraktion davon ist Segno/Ségn, wo 10.8.1645 der Jesuitenpater und Indianermissionar Eusebio Francesco Chini (Eusebio Francisco Kino) geboren wurde. Er starb in der Mission Magdalena in Sonora (Mexico) am 15.3.1711. Seine Statue steht in Segno/Ségn, in Tucson (Arizona) und in Magdalena, wo Pater Kino beigesetzt ist.

2.2. Zur Stellung des Nonsbergischen im romanischen Sprachraum

Nach Schneller (1870), welcher zum ersten Mal eine wissenschaftlich fundierte Bestimmung des später so genannten Rätoromanischen oder Ladinischen vornahm, gehört das Nonsb. zum „friaulisch-ladinisch-churwälschen Sprachkreis“. Ascoli (1873) nennt es einen „dialetto semi-ladino“, zugehörig zu den dolomitenlad. Mundarten. Auch Gartner (1883) ist ähnlicher Meinung: „Sulzberg und Nonsberg bieten uns Mischdialekte von verschieden geringer Raeticität. Das obere Sulzberg [...] zeigt nur einzelne Spuren davon, das untere und Nonsberg [...] mehr, am meisten der an der deutschen Sprachgrenze und abseits von der Poststrasse gelegene Theil Nonsbergs [...]. Es sind lauter etwas lombardisirte, mehr venezianisirte, ehemals vielleicht rein raetische Mundarten“ (S. xxxii). Auch für Battisti (1908) ist das Nonsb. eine Übergangsmundart, die er zur „lombardisch-venezianisch-ladinischen Dialektgruppe“ (S. 3f.) zählt. 1922 nennt er es jedoch „un tipo apertamente ladineggiante“ (S. 19). Bei Karl von Ettmayer (1902) fungieren das Nonsb. und das Sulzb. zusammen mit den Dialekten der Rendena, des Vorderen Judikariens, der Val Bona, der Val di Ledro, der Val di Sarca, einigen Mundarten des Gebietes des Gardasees und der Provinz Brescia, als „lombardisch-ladinische“ Idiome. 1903 betont Gartner, daß „das Nonsbergische bekanntlich eine stark rätoromanische Lautfärbung hat“ (S. 237). In einer späteren Arbeit schränkt von Ettmayer jedoch ein: „Der betonte Vokalismus des Mittel- und Südnonsbergischen ist ziemlich rein als der des Lombardischen zu erkennen; der des Hochnonsbergischen ist von ihm eher graduell als prinzipiell verschieden und ist besser als archaisch-lombardisch zu bezeichnen, denn als ladinisch“ (1909, S. 596). Gamillscheg prophezeite schon 1909: „Die Mundart, wie sie Battisti uns darstellt, ist heute nur mehr Übergangsmundart. Heute ist bereits das Trientinische die Verkehrssprache mit den Nichteinheimischen, trientinisch wird im ganzen Tale gesungen und binnen kurzem auch nur mehr verstanden werden“ (S. 446). Marianne Weiß gibt ihrer 1959 eingereichten Innsbrucker Dissertation den Titel: „Die rätoromanische Mundart des Hochnonsberg“. Am dezidiertesten für den rrom. bzw. lad. Status des Nonsb. tritt Politzer ein: Für ihn gehört der Nonsb. zur „alten rätoromanischen Gemeinschaft“ (1967, S. 71). In der quantitativ-linguistischen Studie von Forster, Toth und Bandelt (1998) wird einerseits die Rätoromanität bzw. Ladinität des Nonsb., andererseits seine Zwischenstellung zwischen Bündnerromania und Dolomitenlad. bestätigt. Im Sammelband „Die deutsche Sprache in Südtirol“ (2001, S. 78), rangieren Nonsberg und Sulzberg unter der merkwürdigen Bezeichnung „sprachlich schwankende Gebiete“. Während die Zurechnung des Bergells, des Puschlavs, des Misox und des Calancatales zu den „anfizone“ je nach Autor schwankt, rechnet Rohlf (1975: xv [Karte]) auch Livigno (zu ergänzen wäre: Trepalle), Edolo (westlich vom Adamello) und Bagolino (beim Idro-See) zu den „halbladinischen“ Gebieten, zu denen nach Mastrelli Anzilotti (1986) ebenfalls die Val di Peio tritt: „Das Fehlen der Palatalisierung von C und G vor A als markantestes rätoromanisches Merkmal veranlaßt die Autorin zu dem Schluß, daß die Toponyme dieses Gebietes weniger eine alte anaunisch-solandriscche Einheit ladinischer Prägung widerspiegeln, als vielmehr eine Zwischenstufe zwischen dem

⁵ Mit cj und gj bezeichnet Quaresima (1964, S. xxvi) die beiden Postpalatale.

Alpinlombardischen und dem Rätoromanischen Graubündens und des Vinschgaus demonstrieren“ (Siller-Runggaldier 1986, S. 207). Speziell zum Mittelnonsb. bemerkte von Ettmayer, „daß seit dem Ende des 18. Jhs. allmählich, aber konsequent das Clesianische den alten Nonsberger Lautstand aufgibt und ihn dem Stadtrientinischen nähert, während in demselben Maße das beharrlichere Hochnonsbergische vom Clesianischen divergiert“ (1909, S. 604). Diese Feststellung ist insofern interessant, als schon Battisti 1908 bemerkte, daß es im ganzen Nonsb. sehr schwer sei, „ladinische und lombardische Züge auseinanderzuhalten“ (S. 5). Am besten ersieht man die Schwierigkeiten, zwischen Erbwörtlichkeit und Entlehnung zu unterscheiden, im „Vocabolario anaunico e solandro“ (1964) von Enrico Quaresima, wo man auf Schritt und Tritt liest, das Etymon X „anche è la base del trent.“ (resp. „dell'it.“). Zum Sulzbergischen vermerkt Quaresima, der sich sonst gegenüber der „Questione ladina“ stark zurückhält, bloß lakonisch, es sei „halbladinisch“ (1912, S. 619). Stellen wir einen Vergleich an zwischen dem Buchensteinischen, dessen Zugehörigkeit zum Sellalad. von niemandem bestritten wird, und dem Nonsb. und legen wir die 6 folgenden Kriterien Politzers⁶ zugrunde, dann erhalten wir folgendes Bild:

1. Erhaltung von L im Nexus PL: Im Buch. erhalten, im Nonsb. nur ganz im Süden zu py entwickelt.
2. Vokalisierung von V und P: Überall vokalisiert, außer ganz im Süden, wo –f erscheint. Im Buch. haben wir in La Plié SAEPE > *syéw > syé „Bretterzaun“, in den südlicheren Mundarten dagegen –f: Colle Santa Lucia, Rocca Piétore, Allgehe syéf.
3. Beibehaltung von –s in der 2. Sg. Ind. Präs.: Erhalten im ganzen Nonsberg, geschwunden im ganzen Buch.
4. Vokalisierung von L vor Konsonant: Mit Ausnahme des tiefsten Südens überall im Nonsb. vokalisiert, ebenso im ganzen Buch.
5. Beibehaltung der unbetonten Vokale: Im ganzen Nonsb. außer im Süden und im ganzen Buch. geschwunden. Die Vokale der Nachnebentonsilbe werden ausgestoßen im ganzen Nonsb. außer im Süden, desgleichen im Buch.
6. Stützvokale bei den Typen PIGRU, (DIEM) VENERE usw.: Im ganzen Nonsb., sogar in großen Teilen des Südens, vorhanden, ebenso im Buch.

Mit Ausnahme des stark unter trient. Einfluß stehenden Südnonsb. erfüllt das Nonsb. somit alle 6 Punkte, wogegen das Buch. nur deren 4 erfüllt. Im Amp. sieht es noch viel schlimmer aus, und trotzdem tritt auch in jüngsten Manifesten das Amp. im Kreis des Sellalad. auf. Es gibt also keinen Grund, das Nonsb. als „Übergangsmundart“ zu klassifizieren oder ihm sogar seinen rtrom. bzw. lad. Status abzuspreehen: Es handelt sich hier um ebenso gutes, wenn nicht sogar um besseres Rtrom. bzw. Lad. als bei den Mundarten der Sellatäler. Dieser Schluß hat auch seine historische Berechtigung: Der Nonsberg ist über den Vinschgau mit dem bündnerrom. Dialekt der Val Müstair und über das Etschtal mit dem dolomitenlad. Fassanischen verbunden und mußte also „ein Mittelglied zwischen dem Bündnerrom. und dem Zentrallad. gebildet haben und nach beiden Seiten durch sprachliche Fäden verbunden gewesen sein“ (Weiß, S. 2f.).⁷

⁶ Ein modifizierter, 10 Punkte umfassender Kriterienkatalog stammt von Plangg (1998: 13): 1. Synkope der Proparoxytona; 2. K+L erhalten; 3. C/G + A palatalisiert; 4. C/G + E > ě und QU > k; 5. Langvokale, Diphthonge vs. Basisvokale; 6. Plurale auf –AS (fem.); 7. EGO, TU erhalten; 8. 2., 5. Pers. der Verba auf –s; 9. Unterscheidung zwischen 5. Pers. Ind. und Imperativ; 10. Lat. Konj. Plusquamperf. im hypothetischen Satz. Hier brauchen wir nur noch die folgenden Punkte zu erläutern: 6. –AS-Plurale im Nonsb. geschwunden, im Buch. erhalten; 7. EGO im Nonsb. und im Buch. geschwunden (TI dagegen in beiden Mundartgruppen erhalten); 8. 2. Sg.: Nonsb.: sigmatisch, Buch.: asigmatisch; 2. Pl.: Nonsb. asigmatisch, Buch.: sigmatisch; 9. Sowohl Nonsb. als auch Buch. unterscheiden; 10. Konj. Plusquamperf. sowohl im Nonsb. als auch im Buch. erhalten. Resultat: Nur im Punkt 6., wo der ganze Nonsberg die vokalischen statt die sigmatischen Plurale eingeführt hat, unterscheiden sind Nonsb. und Buch. voneinander; bei Punkt 8. ist die Verteilung sigmatische vs. asigmatische Endung vertauscht.

⁷ Bereits vorhandene nonsb. Aufnahmen in phonetischer Transkription bieten die folgenden Arbeiten: Ascoli (1873, S. 319-332), Orte: Val di Rumo, Nanno, Clés, Tassullo, Còredo, Fondo, Revò, Taio, Torra; Boehmer (1878); Gartner (1883); von Ettmayer (1902): Hochnonsberg: Revò, Cloz, Castelfondo, Tret, Cavaréno, Còredo, Trés; Mittelnonsberg: Cagnò, Clés, Tassullo, Nanno, Sanzeno, Taio; Südnonsberg: Vigo, Flavon, Denno, Fai, Àndalo, Mezzolombardo; Gartner (1904-06);

3. Historische Lautlehre des Mittelnonsbergischen

3.1. Vokalismus

3.1.1. Betonte Vokale

3.1.1.1. Vulglat. A⁸

a) In freier Silbe ist vulglat. A erhalten: ACER > ázer „Ahorn“, AERAMEN > rám „Kupfer“, *ANITRA > ánedra „Ente“, ARANEU > ráñ „Spinne“, AREA > ára „Tenne“, *BAJANA > baǵána „Bohnschote“, BRACA > bráǵa „Hose“, CAMPANA > čampána „Turmglocke“, CANALE > čanál „Mühlenrinne“, CANE > čáñ „Hund“, CARU > čár „teuer“, CASA > čáza „Haus“, CASEARIA > čazára „Sennhütte“, CLARA > klára „Eiweiß“, COLLANA > kolána „Halskette“, *CORIAMEN > korám „Leder“, DIGITALE > dedál „Fingerhut“, *EX-DRAGIU > zdráč „Kornschwinde“, FABIA > fáva „Saubohne“, FLATU > flá „Atem“, *IN-AESTATE > instá „Sommer“, LACRIMA > lágrima „Träne“, LACU > láč „See“, LANA > lána „Wolle“, LARICATU > largá „Lärchenharz“, LAVAT > láva „wäscht“, LAVARE > lavár „waschen“, LAVO > láve „wasche“, LUCANICA > luǵánǵa „Wurst“, MANU > máñ „Hand“, MACRU > máǵer „mager“, MALE > mál „schlecht“, MALU > mál „Übel“, MANCARE > mančár „fehlen“, MATRE > máre „Mutter“, NASU > nás „Nase“, PACAT > páǵa „zahlt“, PACE > pás „Friede“, PALA > pála „Schaufel“, PALU > pál „Pfahl“, PATRE > páre „Vater“, PLACET > plás „gefällt“, PLAGA > pláǵa „Wunde“, PLANU > plán „eben“, POMARIU > pomár „Apfelbaum“, PRATU > prá „Wiese“, RANA > rána „Frosch“, RASU > rás „voll“, SALE > sál „Salz“, SARCULU > sárčel „Jäthacke“, SCALA > sčála „Treppe“, SECALE > seǵála „Roggen“, *SPAGU > spáč „Schnur“, STRAMEN > strám „Stroh“, STRATA > stráda „Straße“, TABANU > taváñ „Viehbremse“, TACE(T) > tás „schweigt“, *TEXIATRO > tesáder „Weber“. Auch ACQUA⁹ > áka „Wasser“ ist in Tuenno regelmäßig entwickelt. b) In gedeckter Silbe ist vulglat. A ebenfalls erhalten¹⁰: ACIA > áča „Strähne“, ALBA > álba „Morgendämmerung“, ALLIU > áy „Knoblauch“, ANNU > án „Jahr“, *ANQUE > *ANCA > ánča „auch“, ARDERE > árder „brennen“, ARSU > árs „dürr“, ARTE > árt „Kunst; Werkzeug“, BARBA > bárba „Bart; Onkel“, BLANCU > blánč „weiß“, BRACHIU > bráč „Arm“, CABALLU > čavál „Pferd“, CAMPU > čámp „Acker“, CARNE > čárn „Fleisch“, CARRU > čár „Wagen“, *CATTIA > čátsa „Kochlöffel“, CATTU > ğát „Katze“, vorröm. *DAXIA > dáza „grüner Fichtenzweig“, FASCIA > fása „Binde“, GALLU > ğál „Hahn“, *GAMBA > ğáma „Bein“, GRANDE > gránt „groß“, LACTE > lát „Milch“, *LACEU > láč „Schlinge“, LARGU > lárč „breit“, LARICE > láres „Lärche“, LAXAT > láǵa „läßt“, MALLEU > máy „Hammer“, MALVA > málva „Malve“, *MANDIU > mánts „junges Rind“, MAPPA > mápa „Mappe“, MARTI(S DIES) > márti „Dienstag“, NASCERE > náser „geboren werden“, PALEA > páya „Stroh“, PALMA > pálma „Handfläche“, PARTE > párt „Teil; Seite“, PASCUA > páska „Ostern“, PASSU > pás „Schritt“, *PLATEU > pláts „Platz“, QUANDO > kánt, kán „wann?“, QUATTUOR > káter „vier“, SACCU > sáč „Sack“, SANGUE > sánk „Blut“, SAXU > sás „Stein“, SEPTIMANA > semána „Woche“, STAMNIU > stáñ „Zinn“, STANGA > stánǵa „Stange“, TALEA > táya „zum Sägen zugeschnittener Baumstamm“, TAXO > tás „Dachs“, VACCA > váča „Kuh“, VALLE > vál „Tal“.

3.1.1.2. Vulglat. AU und sekundäres au¹¹ sind erhalten. a) Primäres AU > ó: LAUDAT > lóda „lobt“, LAUDARE > lodár „loben“, LAUDULA > lòdola „Lerche“. Nach PAUSARE > powsár „sich ausruhen“ ist auch haupttonig gebildet PAUSAT > pówsa „ruht sich aus“. CAUDA wurde > CODA >

Battisti (1906), (1908), (1914); Gartner (1910), Orte: Rumo, Cagnò, Brez, Fondo, Trés, Còredo, Cunévo. AIS: Hochnonsberg: P. 311 = Castelfondo; Mittelnonsb.: 322 = Tuenno; Tomasini (1955); Weiß (1959); Politzer (1967); ALD (1998ff.): Hochnonsberg: P. 48 = Castelfondo, P. 49 = Fondo, P. 50 = Clòz, P. 51 = Roméno; Mittelnonsberg: P. 52 = Cagnò, P. 58 = Tuenno, P. 59 = Vervò; Südnonsberg: P. 63 = Roverè della Luna, P. 64 = Sporminore, P. 65 = Mezzocorona, P. 68 = Molveno.

⁸ Elwert § 11; Heilmann § 4; Pell., Schizzo §§ 1f.; Kramer, Hist. Gr. 43ff.

⁹ Elwert § 12, 11; Kramer, Hist. Gr. 48.

¹⁰ Kramer, Hist. Gr. 50f.

¹¹ Elwert §§ 30f.; Heilmann §§ 52-55; Pell., Schizzo §§ 21f.; Kramer, Hist. Gr. 59ff.

kóa „Schwanz“ wie überall im Dolomitenlad.¹² PAUPER zeigt, ebenfalls wie im ganzen Dolomitenlad., Sonderentwicklung¹³, insofern man *POPRU > *pówro > pöer, pöver „arm“ ansetzt¹⁴. Statt von PAUCU ist ferner fürs ganze Dolomitenlad. von *POCU > pöč „wenig“ auszugehen¹⁵. RAUBA hat wie in weiten Teilen der Rätoromania¹⁶ rōba „Sache“ ergeben. b) Sekundäres aw aus L + Dental oder Alveolar: ALTER > áwter „ander-“, ALTU > áwt „hoch“, CALCE > čáwč „Kalk“, CALDU > čáwt „hoch“, FALCE > fáwč „Sense“, FALSU > fáws „falsch“, MALTHA > máwta „Schlamm“, SALTAT > sáwta „springt“. c) au < Labial + r ergibt jedoch ów: CAPRA > čówra „Ziege“.

3.1.1.3. Vulglat. Ě¹⁷. a) In offener Silbe wird vulglat. Ě > é: DECEM > dés „zehn“, FELE > fél „Galle“, IN-HERI > ayéri „gestern“, *INTREGU > entréč „ganz“, LEPORE > léver „Hase“, MELE > mél „Honig“, *PLĚBE¹⁸ > pléw „Pfarre“, PETRA > *PRETA > préda „Stein“, *SECA > séğa „Säge“, SECA(T) > séğa „sägt“. Unregelmäßig entwickelt sind GREVE > grèw „beschwerlich“, MEU > mè „mein (m.)“ und TEPIDU > tíbi „lauwarm“. Im primären Hiat vor A wird é zu í gehoben: MEA > mía „mein (f.)“, REA > ría „böse (f.)“. Gelehrten Einfluß verrät DEU > dío „Gott“. b) In geschlossener Silbe ist vulglat. Ě als è erhalten: *ARĚSTA¹⁹ > rēsta „Granne“, ARGENTU > ardžent „Silber“, BELLU > bèl „schön“, CENTU > čènt „hundert“, COOPERCULU > koèrčel „Deckel“, DENTE > dènt „Zahn“, *ESSERE > èser „sein“, EXTENDERE > stènder „ausbreiten“, FERRU > fèr „Eisen“, FER(U)LA > fèrła „Krücke“, GENTE > ĝènt „Leute“, *IN-HIBERNU > invèrn „Winter“, LEGERE > lèĝer „lesen“, LECTU > lèt „Bett“, MARTELLU > martèl „Hammer“, MEDIU > mèts „halb“, MERCURIS (DIES) > mèrkol „Mittwoch“, MERULA > mèrła „Amsel“, PECTINE > pèten „Kamm“, PEDE > pè „Fuß“, PERDERE > pèrder „verlieren“, PERTICA > pèrĝa „Pflugdeichsel“, *PETTIA > pètsa „Lappen“, PRAESBITER > prèt „Priester“, *PRESSIA > prēsa „Eile“, SELLA > sèla „Sattel“, SEPTEM > sèt „sieben“, SEX > sèy „sechs“, SPECULU > spèĝel „Spiegel“, TEMPESTA(S) > tompèsta „Hagel“, TERRA > tèra „Erde“, VENTU > vènt „Wind“, VESPA > vèspa, bèspa „Wespe“. c) Abweichende Entwicklung vor Palatal sowie r zeigen: CAESPITE > čéspeč „Gesträuch“, CERESSEA > čaréza „Kirsche“, *ECCLĚSIA²⁰ > glézya „Kirche“, FEBRE > féver „Fieber“, HERBA > érba „Gras“, PELLE > pèl „Haut; Fell“, TEMPU > témp „Zeit; Wetter“, TENEO > téñe „halte“, VESTE > vésta „Kleid“.

3.1.1.4. Vulglat. Ě, Ě²¹. a) Vulglat. Ě, Ě > é: ACETU > azé „Essig“, *BACITTA > bačéta „Stecken“, *BACITTU > bačét „Stock“, BIBERE > béver „trinken“, CATENA > čadéna „Kette“, CENA > čéna „Abendessen“, CERA > čéra „Wachs“, *CILIU > čél „Augenbrauen“, CINERE > čéndér „Asche“, CORRIGIA > koréĝa „Lederriemen“, CRESCERE > kréser „wachsen“, DOMINICA > doménĝa „Sonntag“, EXPINGERE > spénĝer „schieben“, FEMINA > fémna „Frau; Gattin“, FENU > féŋ „Heu“, FERIA > féra „Markt“, FESTA > fésta „Fest“, *FRICA > fréĝa „Einreibung“, FRIG(IDU) > frét „kalt“, HIRPICE > érpeč „Egge“, LECTU > lyét „gelesen“, LIGNA > léña „Brennholz“, LIGNU > léñ „Holz“, LINGUA > léŋga „Zunge; Sprache“, *MANICIA > manéča „Handschuh“, MIRABILIA > maravéa „Wunder“, MONETA > monéda „Münze“, NIGRU > néĝer „schwarz“, NIVE > néw „Schnee“, PAGE(N)SE > paés „Dorf“, PAR(I)ETE > paré „Wand“, PE(N)SU > pés „Gewicht“, PIGNU > péñ „Pfand“, PIGRU > péĝer „träge“, PINNA > péna „Schreibfeder“, PIPER > péver „Pfeffer“, PIRU > pér „Birne“, PLENU > pléŋ „eben“, SEBU > séw „Talg“, SEDECIM > sédes „sechzehn“, SERA > séra „Abend“.

¹² Kramer, *Hust. Gr.* 60.

¹³ Vgl. Elwert § 30.

¹⁴ Vgl. Toth, *Kons.* § 78, 2 m. Anm. 96.

¹⁵ Kramer, *Hist. Gr.* 60.

¹⁶ Vgl. Gartner, *Gr.* § 200.

¹⁷ Elwert §§ 32f.; Heilmann §§ 19-24; Pell., Schizzo §§ 6-12; Kramer, *Hist. Gr.* 61ff.

¹⁸ Vgl. Kramer, *Hist. Gr.* 64, Anm. 202.

¹⁹ Kramer, *Hist. Gr.* 64, Anm. 205.

²⁰ Kramer, *Hist. Gr.* 63, Anm. 189.

²¹ Elwert §§ 40f.; Heilmann §§ 25ff.; Pell., Schizzo §§ 13f.; Kramer, *Hist. Gr.* 67ff.

SERENU > serén „heiter“, SICCU > séč „trocken“, SITE > sé “Durst”, *STĒLA > stéla „Stern“, *STRINCTU > strént „eng“, TE(N)SU > tés “satt”, TELA > téla „Leinwand“, TREDECIM > trédes “dreizehn”, TREMO > tréme „zittere“, VENA > véna „Ader“, *VĒNDERE > vénder “verkaufen”, VIR(I)DE > vért „grün“, VIDEO > véde „ich sehe“, VIDERE > *VIDĚRE > véder „sehen“, VITICE > védes “Weide (Pflanze)”, VITRU > véder „Fensterscheibe“, VITTA > véta „Lederband beim Joch“. b) Im primären und sekundären Hiatt erscheint í: VIA > vía “Weg”; *IMPILLEA(T) > empía „zündet an“, *PILEAT²² > pía “nimmt”. c) Durch folgenden Palatal wird é > i in CAMISIA > čamíza „Hemd“. d) In diphthongischer Verbindung erscheint èy statt éy: FAMILIU > famèy „Knecht“, TRES > trèy “drei”.

3.1.1.5. Vulglat. Ī²³. a) Vulglat. Ī > í in offener und geschlossener Silbe: *AXILE > síl „Achse des Rades“, CINQUE > tsínč “fünf”, *DĪCTU > díť “gesagt”, LINU líň “Leinen”, RIVU > rí “Bach”, SCRIPTU > skríť “geschrieben”, SPICA > spía „Ähre“, STRIGA > stría „Hexe“, UMBRIVA > ombría „Schatten“, VIVERE > víver „leben“, VIVU > víw “lebendig”. b) Unter Einfluß des folgenden Labials wurde í > ú in: *ADRIPA(T) > arúa „kommt an“ und PRIMU > prúm „erst“.

3.1.1.6. Vulglat. Ō²⁴. a) Vulglat. Ō ergibt in offener und geschlossener Silbe ö: COCERE > közer „kochen“, CORDE > kör „Herz“, FASEOLU > fazöl „grüne Bohne“, FOCU > föč „Feuer“, FOLIA > föya „Blatt“, FORA(S) > föra „hinaus; draußen“, HAEDIOLU > awdzöl “Zicklein”, *HINC-HODIE > aňköy „heute“, HORDEOLU > awdzöl “Gerstenkorn”, *IN-FORAS > enför “draußen”, JOCU > dzöč „Spiel“, *JOVIA > ġöbya „Donnerstag“, LINTEOLU > lintsöl „Bettlaken“, LOCU > löč „Ort“, LOLIU > löy “Lolch”, *MARTIOLU > martsöl “März-”, MOLA > möla „Schleifstein“, *MOLLIA > möya “Morast”, *MORIO > möre „sterbe“, *MOVEO > möve “bewegen”, *NORA > nöra „Schwieger-tochter”, NOVA > növa “neu (f.)”, NOVE > nöf “neun”, NOVU > nöw „neu (m.)“, OVU > öw „Ei“, *POPRU > pö(v)er “arm”, PLOVE(T) > plöw „es regnet“, *POCU > pöč „wenig“, ROSA > röza „Rose“, ROTA > röta “Rad”, SCHOLA > sköla “Schule”, TOLLERE > tör „nehmen“, TRIFOLIU > terföy „Klee“, VOCITU > vöyt „leer”, *VOLIA > vöya “Lust”. b) Die Rundung ist unterblieben in den folgenden Fällen: ABSCONDERE > skönder „verstecken“, BROCCA > bröča „Nagel“, CHORDA > kòrda „Band, Schnur“, COCTU > kòť „gekocht“, COLLA > kòla „Leim“, COLLU > kòl “Hals”, CORNU > kòrn „Horn“, CORPU > kòrp “Körper”, CORVU > kòřf “Rabe”, COSTA > kòsta „Berghang“, *GENUCLU > ġinòčel „Knie”, GROSSU > gròs „dick“, HOMO > òm “Mann; Mensch”, HORTU > òřť „Garten“, LONGE > lòňč “lang; weit”, NOCTE > nòť „Nacht”, NOSTRU > nòs „unser“, OCULU > òčel „Auge“, POLLICE > pòles „Daumen“, PONTE > pòňť „Brücke”, PORTAT > pòřta „trägt“, SOMNU > sòňť „Schlaf“, STOMACHU > stòmeč „Magen; Ekel”, TONU > tòňť “Donner”, *VOSTRU > vòs „euer“. c) ò > ó gehoben erscheint in: COLLIGERE > kóyř „pflücken“, *EXMOLLIO > zmóye “weiche auf”, MONACHU > móněč „Sakristan“, MONTE > móňť „Berg“, MORTUO > móřť „gestorben“, POMU > póm „Apfel“, mhd. PRUOSTTUOCH > prestwók “Brusttuch”.

3.1.1.7. Vulglat. Ō, Ū²⁵. a) Vulglat. Ō, Ū ergibt in offener und geschlossener Silbe ó: AXUNGIA > sónġa “Schmer”, *BETULLU > bedól „Birke”, BUCCA > bóča “Mund”, *CONJUNGULA > konġóbla “Jochriemen”, CO(N)SIO > kóze “nähe”, CODA > kóa “Schwanz”, CRUCE > krós „Kreuz”, CULMEN > kól(m) „Gipfel”, DISCURRERE > deskórer “sprechen”, *DUI > dóy „zwei”, DUODECIM > dódes „zwölf”, FLORE > flór “Blüte”, zu *FULLARE > fól „Tuchwalke”, FURCA > fóřča „Heugabel”, FURNU > fórn „Backofen”, GULOSU > golós “naschhaft (m.)”, HORA > óra “Stunde; Uhr”, JUGU > ġów „Joch”, LABORE > laór „Arbeit”, LUPU > lóf “Wolf”, MELIORE > miór “besser”, MO(N)-STRAT > mósa „zeigt”, MUCCU > móč “Rotz”, *MUNGĚRE > mónġer “melken”, MUSCA > móšča

²² Vgl. Kramer, Hist. Gr. 72, Anm. 235.

²³ Elwert §§ 49f.; Heilmann §§ 34f.; Pell., Schizzo § 19; Kramer, Hist. Gr. 75f.

²⁴ Elwert § 51; Heilmann § 36; Pell., Schizzo §§ 15f.; Kramer, Hist. Gr. 76ff.

²⁵ Elwert §§ 56f.; Heilmann §§ 45f.; Pell., Schizzo §§ 17f.; Kramer, Hist. Gr. 81ff.

„Fliege“, NIPOTE > neó „Neffe“, RUPTU > rôt „gebrochen“, SOLE > sól “Sonne”, SOLU > sól “allein”, SPUNDA > spòna “Bettkante”, SU(P)RA > sóra “über”, SURDU > sórt „taub“, SYRICU > sórc „Hirse“, *TURBULU > tórbol „trüb“, UNCTU > ónt “Fett”, URSU > órs “Bär”, VOCE > ós, Clés vós “Stimme”, VOLTA > vówta „Mal; Biegung“, VOLVITAT > vówta „wendet“, VULPE > vólþ, bólp “Fuchs”, VULSU > bóws „dämpfig (Pferde)“. b) Im Auslaut: ECCU-ILLOC > kilò “hier”, jedoch ILLOC > yó “da, dort”.

3.1.1.8. Vulglat. Ū. Vulglat. Ū ist in offener und geschlossener Silbe erhalten²⁶: BIBUTU > beú „getrunken“, CUNA > kúna “Wiege”, CURA > kúra “Sorge”, *CŪRTU > kúrt “kurz”, FRUCTU > frút “Frucht”, FUNE > fúm “Lederseil”, JUNIU > ġúñ “Juni”, LUNA > lúna “Mond”, LUNIS (DIES) > lúni “Montag”, NECUNU > enčún “kein-“, NUDU > nút “nackt”, PALUDE > palú „Sumpf, PLUMA > plúma “Feder”, SUBULA > súbla „Ahle“, SUCTU > sút “trocken”, UNDECIM > úndes “elf”, USTIU > ús “Tür”, UVA > úa “Traube”.

3.1.2. Unbetonter Vokalismus

3.1.2.1. Nachtonvokale in der Auslautsilbe²⁷. a) Auslautendes A ist erhalten: AQUA > áka “Wasser”, CANTA(T) > čánta “singt”, VILLA > víla “Landhaus”. b) Auslautende E, I, O, U fallen: VULPE > bólp “Fuchs”, NOVE > nöf “neun”, DORMI(T) > dòrm “schläft”, HOMO > òm “Mensch; Mann”, LIGNU > léñ “Holz”, NOVU > nów “neu”. Die Endung der 1. Sg. Ind. Präs. ist zu -i geworden: CANTO > čánti “singe”, LAVO > lávi „wasche“. c) Ein Sproßvokal entwickelte sich aus r, wenn der Nexus Konsonant + R in den Auslaut trat: ALTRU > áwter “ander-“, MACRU > máġer “mager”, QUADRU > káder “Bild”, QUATTUOR > káter “vier”, NIGRU > néġer „schwarz“, PIGRU > péġer „träge“, LIBRU > líber „Buch“, SULPHUR > sólfer „Schwefel“. Wenn beim Zusammentreffen von Nasal + R ein Übergangskonsonant auftritt, erscheint ein Sproßvokal e: TENERU > *TENRU > tènder „weich“, GENERU > ġènder „Schwiegersohn“, CINERE > čènder „Asche“, VENERIS (DIES) > vènder „Freitag“. Sproßvokal findet sich auch bei SPECULU > spèġel “Spiegel”, PAPULA > páble “Räude”.

3.1.2.2. Nachtonvokale in der Pänultima²⁸. a) Der Vokal der nachtonigen Pänultima, dessen Ausfall Gartner bekanntlich als typisch für die „besten“ rätorum. bzw. lad. Dialekte dargestellt hatte, wird a) teils synkopiert: DOMINICA > doméŋga “Sonntag”, CREDITA > krèta “Vertrauen”, FEMINA > fémna „Frau; Gattin“, FERULA > fèrla “Krücke”, LITTERA > lètra “Brief; Buchstabe”, SUBULA > súbla „Ahle“, UNGULA > óŋgla „Fingernagel; Huf“; b) bleibt teils erhalten: GRAMULA > grámola “Flachsbreche”, JUVENA > ġóvena “jung (f.)”, MASCARA > máščera “Maske”. b) In den folgenden Fällen erscheint das dreisilbige vulglat. Wort als rom. zweisilbiges, entweder durch sekundäre Diphthongierung oder durch Abfall der Endsilbe: *ECCLESIA > glézya “Kirche”, FRAXINU > frásen „Esche”, HIRPICE > érpeč „Egge“, FORBICE > fòrbes “Feldbett”, LARICE > láres „Lärche“, LEPORE > léver, MONACHU > móneč “Küster”, ORGANU > òrgen „Orgel“, PECTINE pèten „Kamm“, POLLICE > pòles „Daumen“, PULICE > púles „Floh“, QUINDECIM > kíndes „fünfzehn“, TERMINE > tèrmen „Grenzstein“.

3.1.2.3. Nachnebentonvokale²⁹. a) In den meisten Fällen synkopiert das Buch. den Vokal der Contrafinalis nicht: CARRICARE > čareġár “aufladen”, DECURRENTE > degorènt “Dachbalken”, *EXBATICULARE > zbadagár “gähnen”, JEJUNARE > ġezunár „fasten“, MALEDICTU > maledét “verflucht”, MIRABILIA > maravéa “Wunder”, MISCITARE > mesedé “mischen”, *SERRATURA > seradúra “Schloß”, STRANGULARE > straŋgolár “erwürgen”. b) Vereinzelte Fälle von Synkopierung:

²⁶ Damit verfügt das Nonsb. zwar über /ö/, nicht jedoch über /ü/.

²⁷ Elwert §§ 64-68; Heilmann §§ 56-62; Pell., Schizzo §§ 23-26; Kramer, Hist. Gr. 90ff.; Toth 2007, §§ 36-40.

²⁸ Elwert § 59; Heilmann § 63; Pell., Schizzo § 27; Kramer, Hist. Gr. 92ff.; Toth 2007, §§ 41f.

²⁹ Elwert §§ 72-78; Heilmann § 64; Pell., Schizzo §§ 29-31; Kramer, Hist. Gr. 95f., Toth 2007, §§ 43f.

CEREBELLU > červèl “Gehirn”, *EXFUMICARE > sfumár “räuchern”, GEMELLINU > ģomblīņ “Zwilling”, LARICATU > largá „Lärchenharz“ (wo I nach der Sonorisierung des –C- synkopiert wurde), MAXILLARE > mazzlár “Backenzahn”.

3.1.2.4. Vokale der Anlautsilbe³⁰. a) Auch in der Anlautsilbe ist das Ausbleiben der Synkope für das Nonsb. typisch: *BETULLEU > bedóy “Birke”, *BOVACEA > boáča “halbflüssiger Kuhmist”, CANALE > čanál “Wasserrinne”, CATENA > čadéna “Kette”, DIGITALE > dedál “Fingerhut”, EXSUCARE > suġár “trocknen”, FILARE > filár “spinnen”, FOCULARE > foglár “Herd”, FONTANA > fontána “Quelle”, FORMICA > formíġa “Ameise”, HIRPICARE > erpeġár “eggen”, JEJUNU > ġezúnġ “nüchtern”, JO CARE > ġuġár “spielen”, LABINA > lavína “Lawine”, *LUMINU > lumínġ “Öllampe”, MARTELLU > martèl “Hammer”, MELIORE > myór “besser”, MUNDARE > mondár “schälen”, NATALE > nadál “Weihnacht”, PRESSORIU > persóy (mit Metathese) “Wiesbaum”, RATIONE > rezónġ “Recht”, SILVANU + -ELLU > salvanèl “sagenhafter wilder Mensch” (vgl. auch SAGITTA > saéta „Blitz“, aber Diminutiv sitèla), STERNUTARE > stranudár (mit Metathese) “niesen”, SUMMU *ANONU > somanòġ “Hochjonsberg”, URTICA > ortíġa “Brennnessel”. b) In die velare Reihe gewechselt haben DE-MANE > dománġ “morgen”, SEMESSE > somés “Maßeinheit”. c) Aphärese des Anlautvokals tritt nur in wenigen Fällen ein: OBSCURU > skúr “dunkel”. d) Fälle von sekundärer Prothese eines Stützvokals: *REBUTTARE > arbutár „vorwerfen“, RELEVARE > arlevár “aufziehen, züchten”, ital. risanare, trent. resanar > arsanár “genesen”, ital. risolare > arsolár “neu besohlen”;

3.2. Konsonantismus

3.2.1. Anlautkonsonanten

3.2.1.1. Vulglat. P ist erhalten³¹: PALA > pála “Kornschaufel”, PALU > pál “Pfahl”, PERDERE > pèrder “verlieren”, gall. *PETTIA > pétsa “Stück, Fetzen”, PICEU > péč “Fichte”, PIGER > péġer “faul”, PIRU > pér “Birne”. trent., ital. petto > pèto “Brust”, trent., ital. padela > padèla “Pfanne”, (PAX TECUM >) trient., ven. pasteco > pastèko “Ohrfeige”.

3.2.1.2. Vulglat. B ist erhalten³²: Vorröm. *BAITA > báyta “Hütte”, *BATTICULARE > beteklár “schwätzen”, *BATILE > badíl “Schaufel”, BENNA > bèna “Wagenkorb”, *BETULLEU > bedóy “Birke”, BIBERE > béver “trinken”, BRACA > bráġa “Hose”. Vor Beginn des 8. Jhs., als frühaltbair. b > altbair. p verschoben wurde, ist entlehnt: langob. burrian > bórer “aufspüren (der Hund bei der Jagd)”, frühahd. blutt > blót “bloß, lauter, rein”, frühahd. bluetig > blódeč “schmutzig”; spätere Entlehnungen weisen p auf: dtir. pinter > pínter “Faßbinder”, dtir. prax > prádzli “Messer mit gerader Klinge”, dtir. baize > páyts “Beize”.

3.2.1.3. Vulglat. T ist erhalten³³: TALEA > táya “zugeschnittener Baumstamm”, gall. TAMISIU > tamís “Mehlsieb”, TEGULA > téġa “irdene Pfanne”, TELA > téla “Leinwand”, *TEMĚRE > témer “sich fürchten”, TEMPU > tèmp “Zeit; Wetter”, TENERU > tènder “weich, zart”, THEOTISCU > todésč “deutsch”, *TOBULU > tóel “Tóel, Waldgebiet zwischen und Flavon”, TRES > tréy “drei”. langob. thampf > tánf “Schimmelgeruch”, dt. der Teufel > tartáyfel = trent. “corpo del diaol”, trent., ital. testa > tésta “Kopf”.

3.2.1.4. Vulglat. D ist erhalten³⁴: DAMNU > dám “Schaden”, DARE > dár “geben”, DEBERE > dovér “verpflichtet sein”, DECEM > dés “zehn”, DECURRENTE > degorènt “Dachbalken”, *DE-ELISU >

³⁰ Elwert §§ 79-84; Heilmann §§ 65-70; Pell., Schizzo §§ 32-37; Kramer, Hist. Gr. 97ff.; Toth 2007, §§ 45ff.

³¹ Elwert § 89; Heilmann § 178; Pell., Schizzo § 39; Kramer, Hist. Gr. 100; Toth 1988, § 1.

³² Elwert § 90; Heilmann § 183; Pell., Schizzo § 39; Kramer, Hist. Gr. 100f.; Toth 1988, § 2.

³³ Elwert § 91; Heilmann § 170; Pell., Schizzo § 43; Kramer, Hist. Gr. 101f.; Toth 1988, § 3.

³⁴ Elwert § 92; Heilmann § 173; Pell., Schizzo § 44; Kramer, Hist. Gr. 102; Toth 1988, § 4.

delis “abgetragen”, *DEGMA > déma “Art, Bedingung”, DE-MANE > domán “morgen”, DE-RETRO > dré “zurück”. DEXTER > dèster “bequem; gerecht”, *DISCALTU > descóts “barfuß”, DISCURRERE > deskóre “sprechen”, *DORMĒRE > dõrmer “schlafen”, *DUI > dóy “zwei”. franz. douzaine > trent. dondzena > dondzéna “Dutzend Eier”, trent. decaldo > decáldo “Suppe”, trent., ital. damigiana > dameǵána “Korbflasche”.

3.2.1.5. Vulglat. L ist erhalten³⁵: a) LABELLU > lavél “Weihwasserbecken”, LABORE > laór, lavór “Arbeit”, *LACEU > láč “Schlinge”, LACTE > lát “Milch”, LACU > láč “See”, LAPIDEUM > lavéč “bronzener Kochtopf”, gall. *LASTA > lásta “Steinplatte”, LATINU > ladín “ladinisch”, LAVARE > lavár “waschen”, LECTU > lèt “Bett”, LEPORE > léver “Hase”, LIBRU > líber “Buch”, vorröm. *LIGITA > lèa “Schlamm”, LIGNEU > léñ “Holz”, LINTEOLU > lintsöl “Leintuch”, LIXIVA > lesíva “Wäsche”, LOCU > löč “Ort”, LUCANICA > luǵánǵa “Wurst”, LUPU > lóf “Wolf”. trent. latuga > latúga “Euforbie”, dt. Loden > lóden “Loden”. b) Agglutination des definiten Artikels liegt vor in láws “Sprühregen” < dtir. Jausch, latsiròla “Schulterpatte” < dtir. Achselrolle, listés < ISTE-IPSU “lo stesso”, líver “Euter” < UBER, lorína < trent. orina “Urin”. c) Aphärese des Anlautvokals in léč “Aquädukt” < *ELICIU. d) Durch Dissimilation entstandenes l- liegt vor in ledrár “häufeln (Mais, Kartoffeln)” < REITERARE, Loré “Flurname in Tuenno” < ROBORETU, Smarano lodrúm “Milchlamm” < NUTRUMEN.

3.2.1.6. Vulglat. R ist erhalten³⁶: a) *RADIA > ráza “Uhrzeiger”, RANA > rána “Frosch”, RAPA > ráva “Rübe”. RASTELLU > restèl “Rechen”, ROSICARE > rozyár “benagen”, ROTA > röda “Rad”, ROTELLA > rodèla “Rädchen”, *ROTEU > ròts “Viehherde”, ROTUNDU > redónt “rund”, *RUCCA > ròča “Spinnrocken”. ahd. vrosk > rósč “Frosch”, ahd. riutan > rawtár “reuten”, langob. razzjan > rasár “abkratzen”, dt. rheinisch > ráñes “altes Geldstück”, dt. Rucksack > rúksak “Rucksack”, trent. rosar > rozár “Rosengarten”, ital. rum > rúm “Rum”, dtir. Reiser > ráyzer “Reisender”. b) Beispiele für RE-Synkope mit anschließender a-Prothese: REBUTTARE > arbutár “vorwerfen”, arsolár “neu besohlen” < trent. resolar, sogar: Cunévo arecordárse “sich erinnern” < trent. recordarse.

3.2.1.7. Vulglat. F ist erhalten³⁷: a) FALCE > fávč “Sense”, FASCINA > fasína “Reisigbündel”, FAUCE > fòs “Grube”, FEBRE > féver “Fieber”, FEL > fél “Galle”, FEMINA > fémna “Frau”, FENU > féñ “Heu”, FERRU > fèrm “Eisen”, FERULA > fèrla “Krücke”, FESTA > fésta “Fest”, FIBULA > fíbla “Zughaken”, FICATU > fiǵá “Leber”, FILIOLU > fyöl “Sohn”, FILU > fíl “Faden”, FLAMMA > fláma “Flamme”. FOCU > föč “Feuer”, FORAS > föra “hinaus; draußen”, FUMU > fúm “Rauch”. dtir. fiatern > fieterár “füttern”, dt. Vergißmeinnicht > fergíts “Vergißmeinnicht”, dt. verfluchen > ferflokár “verfluchen”, trent. flap > fláp “welk”. b) f- statt v- findet sich in Físka “Vinschgau”, dt. Vollgatter > folgáter “mehrklingige Säge”, f für PF- in fístera “Kohlenbecken” < ahd. pfístrina.

3.2.1.8. Vulglat. V ist erhalten vor palatalen und velaren Vokalen³⁸: a) VACCA > váča “Kuh”, VARA > vára “Dachbalken”, *VECULU > vèčel “alt”, *VEGULU (statt VEHICULU) > végol “Querstange”, VENDERE > vénder “verkaufen”, VENERE > vènder “Freitag”, VENTU > vènt “Wind”, VERME > vèrm “Wurm”, VIDĒRE > véder “sehen”, VILLA > víla “Dorf”, VINCERE > vénčer “siegen”, VINU > víñ “Wein”, VIRGULA > vérgola “Dreschflegel”, VITA > víta “Leben”, VITRU > véder “Glas (Material)”, VIVERE > víver “leben”, VIVU > víw “lebendig”, VOLERE > volér “wollen”. volcáno “Vulkan”, volpyán “Zimmerdecke”, voltúra “Überschreibung”. b) In einigen Fällen tritt homorganisches b ein: bámpa = ital. vampa, bèspa = ital. vespa. v ist aus M dissimiliert in *MEDICU MAGISTER >

³⁵ Elwert § 93; Heilmann § 84-86; Pell., Schizzo § 52; Kramer, Hist. Gr. 103; Toth 1988, § 5.

³⁶ Elwert § 94; Heilmann § 102; Pell., Schizzo § 52; Kramer, Hist. Gr. 103; Toth 1988, § 6.

³⁷ Elwert § 95; Heilmann § 131; Pell., Schizzo § 41; Kramer, Hist. Gr. 104; Toth 1988, § 7.

³⁸ Elwert § 96; Heilmann § 134; Pell., Schizzo § 40; Kramer, Hist. Gr. 104-106; Toth 1988, § 8.

vedermáyster “Wermutkraut”, unorganisches v in vergún “jemand” < ALICUNU. VI- ist zu o- geworden in VICARIA > oğára “Herde”. V ist zu l geworden in lípera “Viper” < trent. lipera < VIPERA . Dtir. bilabiales [β] wird in jüngeren dtir. Lehnwörtern durch das phonetisch nähere [b] ersetzt: dtir. Bäckerle > bèkerla “Süßigkeit”, dtir. Wolzer, Bolzer > bòlzem “Walzer”.

3.2.1.9. Vulglat. M ist erhalten³⁹: Vorröm. *MALGA > málğa “Alphütte”, *MORTU > mòrt “tot”, *MURTELLU > martèl “Preiselbeere”, *MUSU > mús “Gesicht”, MALU > mál “Übel”, *MANDIU > mánts “junges Rind”, MANU > mán “Hand”, MARCIDU > márč “faul”, MARTELLU > martèl “Hammer”, MARTIU > márts “März”, MASSA > mása “zuviel”, MEDIU > mèts “mittler-“, MIRABILIA > meravéa “Wunder”, MITTERE > méter “setzen, legen, stellen”, MONTE > mónt “Berg; Alp”, *MORĚRE > mörer “sterben”, MURU > múr “Mauer”. langob. mago > magón “Tiermagen”, trent. manara > manára “Axt”, trent. mare > máre “Mutter”, trent., ital. merlo > mèrlo “Amsel”, dt. Mantel > mántel “Mantel”.

3.2.1.10. Vulglat. N ist erhalten⁴⁰: NASCERE > náser “geboren werden”, NASU > nás “Nase”, NATALE > nadál “Weihnacht”, NECUNU > negún “keiner“, NERVU > nèrf “Nerv”, NOCTE > nòt “Nacht”, NOMEN > nòm “Name”, NOVE > nöf “neun”, NOVU > nów “neu”. NUCE > nós “Nuß”. Mit Dissimilation: NON MAGIS > demò “nur” (evtl. < trent. demò). nòno “Großvater”, nòna “Großmutter”, trent. gnanca > nánča “auch nicht”, trent. naranz > naránts “Orange”.

3.2.1.11. Vulglat. C vor E, AE, I > č (> ts⁴¹)⁴²: CAELU > tsyél “Himmel”, CAESPITE > čéspet “Büschel”, CENA > čéna “Abendessen”, CEREBELLU > červèl “Hirn”, CERESSEA > čaréza “Kirsche”, CERVU > čèrf “Hirsch”, *CILIU > čé “Felsabhang”, CINERE > čénder “Asche”, CINGULU > čéngə “Felszacken”, CINQUE > tsínk “fünf”. Trent. zìgola (< CEPULLA) > čígola “Zwiebel”.

3.2.1.12. Vulglat. C vor A und AU⁴³ ergab ursprünglich ć⁴⁴, ist dann aber > č verschoben worden: a) CABALLU > čavál “Pferd”, CALARE > čalár “herunterlassen”, CALIDU > čáwt “warm”, CALIGARIU > čalyár “Schuhmacher”, *CALUGINE > čalúğem “Ruß”, CAMISIA > čamíza “Hemd”, *CAMOCEU > čamóć “Gemse”, CAMPANA > čampána “Glocke”, CAMPU > čámp “Feld”, CANALE > čanál “Kanal”, CANE > čáñ “Hund”, CANNA > čána “Stock”, *CAPTIA > čáča “Jagd”, CARNE > čárn “Fleisch”, CARRU > čár “Wagen”, CARU > čár “lieb; teuer”, CASA > čáza “Haus”, *CATENACEU > čarnáč “Riegel”. CAUSA > čáwza “Sache”. b) Anlautsonorisierung findet sich bei CAMBA > ģámba “Bein”, gall. CALON > ģalón “Oberschenkel”, *CARDEU > ģárts “junger Rebschoß”, CATTU > ģát “Katze”, CAPTARE > ģatár “finden”, CARDONE > ģardón “Distel”. c) Späte germ. Entlehnungen machen die Palatalisierung nicht mehr mit: dtir. Kell(n)erin > kèlera “Kellnerin”. Auch trent. und ital. Entlehnungen behalten meistens k: kása “Kasse”, káwza “Gerichtssache”, cavèrna “Höhle”, weisen aber teilweise palatale Angleichung auf: (CANNABULA >) trent. canàgola > čanágola “hölzernes Glockenhalsband für Ziegen”.

3.2.1.13. Vulglat. C vor O, U und vor Konsonant ist erhalten⁴⁵: a) COCERE > kózer “kochen”, COCTU > kòt “gekocht”, COHORTE > kórt “Hof”, COLLU > kòl “Hals”, *CO(N)SĚRE > kózer “nähen”, CONSTARE > kóstár “kosten”, *CORNALICEU > čarnaléč “Fraktion der Gemeinde von Brez”,

³⁹ Elwert § 97; Heilmann § 118; Pell., Schizzo § 51; Kramer, Hist. Gr. 106; Toth 1988, § 9.

⁴⁰ Elwert § 98; Heilmann § 124; Pell., Schizzo § 51; Kramer, Hist. Gr. 106-107; Toth 1988, § 10.

⁴¹ Politzer (1967, S. 38).

⁴² Elwert § 100; Heilmann § 165; Pell., Schizzo § 46; Kramer, Hist. Gr. 108; Toth 1988, § 11.

⁴³ Elwert § 102; Heilmann § 146; Pell., Schizzo § 48; Kramer, Hist. Gr. 108-112; Toth 1988, § 12.

⁴⁴ Politzer (1967, S. 20).

⁴⁵ Elwert § 99; Heilmann § 148; Pell., Schizzo § 45; Kramer, Hist. Gr. 107-108; Toth 1988, § 13.

CORNU > kòrn “Horn”, CORPU > kòrp “Körper”, CRUCE > krós “Kreuz”, CULPA > kólpa “Schuld”, CULTELLU > kortèl “Messer”, CULTURA > kotúra “Flurname in Tuenno”. b) Beispiele für Anlautsonorisation: langob. krampf > gránf, grámf “Krampf”, germ. KRUPPA > gróp “Knoten”, CUMBITU > gómbet “Ellbogen”, CRASSU > grás “fett”, *CRATA > gráda “Sandsieb”.

3.2.1.14. Vulglat. G vor E, AE, I > ġ (> dz⁴⁶)⁴⁷: a) GEMELLINU > ġomblín “Zwilling”, GENERU > ġènder “Schwiegersohn”, GENTE > ġènt “Volk”. GENUCULU > ġinòčel “Knie”, GINGIVA > ġanġíva “Zahnfleisch”. b) Ältere germ. Entlehnungen machen die Palatalisation noch mit, bei jüngeren steht g: lang. gaida > ġáyda “Schoß”, dt. Gimpel > ġímpel “Gimpel”, angeglichen ist dt. Gerber > ġarbár “Gerber”. Bei trent. Lehnwörtern tritt der mittelnonsb. Reflex als ġ auf: trent. dzerlo > ġèrlo “Tragkorb”, GYPSU > dt. Gips > trent. ġès und dzès > ġés, Clés ġís “Gips”.

3.2.1.15. Vulglat. G vor A, AU > ġ⁴⁸: a) GALLU > ġál “Hahn”, vorröm. *GANDA > ġána “Balm”. b) Spätere germ. Entlehnungen machen die Palatalisation nicht mehr mit: mhd. gebüre > gabúro “aufgeweckter Junge”, während die trent. und ital. Entlehnungen teils angeglichen werden: trent. gàmber > ġámber “Krebs (Tier)”, teils jedoch nicht: galopàr > galopár “galoppieren”.

3.2.1.16. Vulglat. G vor O, U und vor Konsonant ist erhalten⁴⁹: GRABULU > gròl “Rabe”, GRANELLA > granèla “Körnchen”, GUBERNARE > go(v)ernár “füttern”, zu GUTTIARE > góč “Tröpfchen”. Zu got. greipan > grípete “Raub”, ahd. *grinan > gríñár “lachen”, trent., ital. grinta > grínta “finstere Miene”, ital. gotto > gòto “Becher”.

3.2.1.17. Vulglat. QU⁵⁰ verlor das labiale Element und wurde zu k vereinfacht: a) ECCU-ILLOC > kilò “hier”, ECCU-ILLU > kél “jener”, ECCU-ISTE > kést “dieser“, QUADRAGESUMA > karézma “Fastenzeit”, QUARTU > kárt “Viertel. QUATTUOR > káter “vier”, *QUETU > Sanzeno kyèt “still, ruhig”, QUINDECIM > kíndes “fünfzehn”. b) Auch trent. und ital. Fremdwörter werden teilweise angeglichen: trent. quartàl > kartál “Quartal”, trent. quartér > kartyér “Unterkunft, Quartier”, trent. quatrón > katrón “alte österreichische Münze”. c) QU- hat sich wegen durch Synalöphe unsilbisch gewordenem w > ve-, va- entwickelt in vergún “jemand” < ALIQUI + UNU und vergót “etwas” < ALIQUI + GUTTU (mit unetymologischem -r-). Sonorisierung und Aphärese von AE- findet sich bei valíw “gleich, eben” < *AEQUALIVU.

3.2.1.18. Germ. W erscheint in Tuenno als v⁵¹: germ. W AidANJAN > vadañár, Clés gadañár “gewinnen; verdienen”, germ. WARJAN > varír “heilen”, germ. WARDJAN > vardár “schauen”, dt. Warte > varda “Warte (in Flurnamen)”, dtir. Würstl > vírstel “Würstchen”.

3.2.1.19. Vulglat. S vor A, E, Ĩ, O, U ist erhalten⁵²: a) SABBATA > sábo “Samstag” (wohl via trent. sabo), SAGITTA > saéta “Blitz” (evtl. < trent. saéta), SALE > sál “Salz”, SALICARIU > salġár “Salix Alba”, SALICE > sáles “Weide (Pflanze)”, SALICEA > saléča “Weidenrute”, SALIRE + -UCCU > Smarano salúp “Heuschrecke”, *SALMURIA > salamöya “Salzlake”, SALTARE > sawtár “springen”, SAMBUCU > sambúč “Holunder”, SANCTU > sán “heilig”, SANCTU SISINIU > Sandzéh “Sanzeno”, SANGUE > sánġ “Blut”, *SANGUICEOLA > Còredo santswòla “Brunella Vulgaris”, SANU >

⁴⁶ Politzer (1967, S. 38).

⁴⁷ Elwert § 106; Heilmann § 73; Pell., Schizzo § 47; Kramer, Hist. Gr. 113; Toth 1988, § 14.

⁴⁸ Elwert § 105; Heilmann § 157; Pell., Schizzo § 48; Kramer, Hist. Gr. 113-114; Toth 1988, § 15.

⁴⁹ Elwert § 104; Heilmann § 157; Pell., Schizzo § 45; Kramer, Hist. Gr. 113; Toth 1988, § 16.

⁵⁰ Elwert § 109; Heilmann § 163; Pell., Schizzo § 49; Kramer, Hist. Gr. 114-115; Toth 1988, § 17.

⁵¹ Elwert § 110; Heilmann § 139; Pell., Schizzo § 42; Kramer, Hist. Gr. 120; Toth 1988, § 18.

⁵² Elwert § 112; Heilmann § 140; Pell., Schizzo § 53; Kramer, Hist. Gr. 115; Toth 1988, § 19.

sáh “gesund”, SARCULU > Clés sárčel “Jäthacke”, SAXU > sás “Fels”, SEDECIM > sédes “sechzehn”, SEMINARE > semnár “säen”, SEMITA > sénda “Pfad”, *SENTĚRE > sĕnter “fühlen; hören”, SEPTIMANA > semána “Woche”, SERA > séra “Abend”, SERENU > serĕň “heiter”, SICCU > séč “trocken”, *SILVANELLU > salvenĕl “Waldgeist”, SINGLUTTU > saňglót “Schluckauf”, SOMNU > són “Schlaf”, SONU > sòň “Laut”, *SORICIA > sóres “Maus”, SUBTU > sót “unten”, SUDARE > suĝár “schwitzen”, SULPHUR > sólfer “Schwefel”, SUPRA > sóra “oben”, SUSU > sú “hinauf”. Ital. saláta “Salat”, trent. sórch > sóřč “Hirse”, trent. saón > saónĕ “Seife”, trent. saór > saór “Geschmack”. Die aus dem Ahd. und Mhd. stammenden Lehnwörter geben s- mit dz- wieder: altbair. sulza > Bresimo dzólts “Früchte des Holunders”, spätere Entlehnungen zeigen s-: dt. Salmling > salmarĭň “Lachsfisch”.

3.2.1.20. Vulglat. S vor I ist zu š palatalisiert worden⁵³, wird aber im Zuge des Zusammenfalls von /s/ und /š/ als [š] realisiert: *SIBULARE (statt SIBILARE) > sigolár “pfeifen”, INSIGNARE > trent. ensegnar > enseňár “lehren”.

3.2.1.21. Vulglat. S erscheint vor rom. stimmlosem Konsonanten als s⁵⁴ (= [š]): *EXFURINIARE > sfruňár “hudeln”, *EXPANTICARE > spanteĝár “keuchen”, *EXTUFA > stúa “Stube”, *EXTUFARE > stuár “ausdämpfen”, SCHOLA > sköla “Schule”, SCRIBERE > skrĭver “schreiben”, STRATA > stráda “Straße”, *STRIGULA > strĕgla “Landstrich”, *STUPPARE > strupár “zukorken”. lang. skur (?) > skúr “Jalousie”, s- + lang. thrukkjan > stručár “zusammendrücken”, dtir. Stroßerin > strösera “Dirne”, dtir. strutzn > strodzyár “schleppen”, dtir. Stutzen > stútsen “Stutzen (Gewehr)”, dt. Sparherd > sporĕr “Sparherd”, trent., ital. sfògo > sfògo “Rauchabzug”, trent. spuzza > spútsa “Gestank”.

3.2.1.22. Vulglat. S erscheint vor rom. stimmhaftem Konsonanten als z⁵⁵ (= [ž]): a) *EXBATAculARE > zbadačár “gähnen”, *EXBAVISARE > Sanzeno zbawzár “geifern”, EXCONFLARE > zgonflár “aufblasen”, *EXTRAVAC(U)ARE > zdravačár “in Strömen regnen”, *EXVOLARE > zgolár “fliegen”. b) S vor l, m, n erscheint im Mittelnonsb. (teilweise im Gegensatz zum Hochnonsb.) praktisch immer als z: *EXCLAVENTARE > Sanzeno zlaventár “schleudern”, *EXMUCCARE > zmočár “sich schneuzen”, aber dtir. Schmorrn > mòrn “Schmarren (Backwerk)”, dt. Schmiere > smĭr “Karrenschmiere”, dtir. Schnolle > znòl “Schnalle”, dt. Schneider > znáyder “Schneider”. got. thwairhs > zgwĕrts “schlielend”, langob. brehhan > zbreĝár “zerreißen”, mhd. scrinden > zgrĕnĝi “rauh”, trent. blaterar > zblaterár “schwätzen”, trent. drazar > zdraĝár “Korn sieben”, slowen. greben > zgrĕben “dürres Land”.

3.2.1.23. Vulglat. SC vor A⁵⁶ erscheint bei einheimischen Wörtern und angepaßten Entlehnungen als sč, bei nicht-angepaßten als sk: *EXCAINARE⁵⁷ > sčaynár “winseln (Hund)”, EXCALDARE > sčawdár “erwärmen”, *EXCAMPARE > sčampár “entfliehen”, EXCARMINARE > sčarmenár “verstreuen”, SCALA > sčála “Treppe”. trent. scarpa > sčárpa “Schuh”, trent. scarpĕl > sčarpĕl “Skalpell”, trent. scàndol > skàndol “Skandal”, trent. scarmo > skármo “mager”.

3.2.1.24. ts⁵⁸ und dz sind nie erbwörtlich, so daß sie entweder < č, ĝ entstanden bzw. Assibilationen sind oder rom. bzw. germ. Entlehnung darstellen (es gibt hingegen keine mit Z- beginnenden vorröm. Wörter im Nonsb.⁵⁹): ABSENTIA > tsĕntsa, sĕntsa “ohne”, CAELU > Clés tsél, tsyél “Himmel”,

⁵³ Toth 1988, § 20.

⁵⁴ Elwert § 114; Heilmann § 144; Pell., Schizzo § 61; Kramer, Hist. Gr. 116; Toth 1988, § 21.

⁵⁵ Elwert § 114; Heilmann § 144; Pell., Schizzo § 61; Kramer, Hist. Gr. 117; Toth 1988, § 22.

⁵⁶ Elwert § 115; Heilmann § 140; Pell., Schizzo § 63; Kramer, Hist. Gr. 118; Toth 1988, § 23.

⁵⁷ Zum Etymon vgl. Quaresima (1964, S. 390).

⁵⁸ Elwert § 116; Pell., Schizzo § 53 u. 46; Kramer, Hist. Gr. 119; Toth 1988, § 25.

⁵⁹ Mastrelli Anzilotti (1981, S. 338).

CENTU > Clés tsént “hundert”, CINERE > Clés zénder “Asche”, CIPPU > tsép “Fangeisen”, CITHARA > tsítera “Zither”, GENERU > Clés dzènder “Schwiegersohn”, GENUCULU > Clés dzenòčel “Knie”, GEORGIU > dzòrts “Georg”, JOCU > Clés dzöč, Sanzeno, Tavon tswèč “Spiel”, JUGU > dzów “Joch”, *SUDIDU > tsóts “traurig”. ĝíĝi “Gigi (Hypokorismus für Luigi)”, ital. Gianni > dzán “Hans”, trent. zana, ital. zanna > tsána “Hauer”, trent. dzèro > dzèro “Null”, dt. Zucker > trent. zucher > tsúčer “Zucker”, dt. Zahnwehr(schleuse) > tsámbel “Katarakt”, dtir. Zelten > tsèlten “Panetone”, dt. Ziehharmonika > tserimònika “Ziehharmonika”, dtirol. zuruck > tserúk „zurück“.

3.2.1.25. Vulglat. J ergibt (wie G vor E, I) ĝ⁶⁰ (> dz): JENIPERU > ĝinéver „Wacholder“, JENUARIU > ĝenár “Januar”, JOCARE > ĝuĝár, dzuĝár „spielen“, JOCATORE > ĝuĝadór „Spieler“, *JOVIA > ĝöbya „Donnerstag“, JUGU > ĝów, dzów „Joch“, JUNIU > ĝúñ „Juni“, JUSTU > ĝúst „gerecht“, JUVENE > ĝóeη, dzóeη „jung“.

3.2.1.26. Vulglat. CL- ist erhalten⁶¹: CLAMARE > klamár „rufen“, CLARU > klár „hell“, CLAVE > kláv „Schlüssel“, *CLINE (statt CRINE) > kléna „lange Haare“, CLOCCIA > klòča „Gluckhenne“. dtir. Klamper > klámper „Klempner“, dtir. Klotz > klúts „Art Golf“.

3.2.1.27. Vulglat. GL- ist erhalten⁶²: *GLABICIOLU > glavičöl „Furunkel“, GLACIE > gláč „Eis“, GLOMU > glòm „Knäuel“, GLORIA > glórya „Ruhm“.

3.2.1.28. Vulglat. PL- bleibt erhalten⁶³: PLANGERE > plánĝer „weinen“, PLANTA > plánta „Baum“, PLANU > plán „eben“, LATEU > pláts „Dorfplatz“, PLATTA > pláta „kleine Steinplatte“, PLEBANU > ploáη „Pfarrer“, PLEBE > pléw „Pfarre“, rät. PLOU⁶⁴ > plów „Pflug“, *PLOVIA > plèvya „Regen“, PLUMA > plúma „Feder“, PLUMBU > plómp „Blei“. dtir. plindern > plindernár „umziehen“, dtir. Plotte > plòta „Steinplatte“, mit unorganischem l: dtir. Pusterer > plúster „Pustertaler (Übername)“.

3.2.1.29. Vulglat. BL- bleibt erhalten⁶⁵: BLANCU > blánč „weiß“, BLASTEMARE > blestemár „fluchen, Gott lästern“, vorröm. *BLISTA > blésta „Scholle“. frühahd. blutt > blót “bloß, lauter, rein“, frühahd. bluetig > blódeč „schmutzig“.

3.2.1.30. Vulglat. FL- bleibt erhalten⁶⁶: FLAGELLUM > flér „Dreschflegel“, FLAMMA > fláma „Flamme“, FLATU > flá „Atem“, *FLOCCARE > fločár „schneien“, FLORIRE > florír „blühen“. dt. Pflaster > flòster „Steinpflaster“.

3.2.2. Inlautkonsonanten

3.2.2.1. Einfache Konsonanten

3.2.2.1.1. Vulglat. -P- > -v-, -b-, -g-, -Ø-⁶⁷: a) AD RIPARE > arwár „ankommen“, *APONE > aón „Drohne“, CEPULLA > čígola „Zwiebel“, *COOPERTARE > Còredo skoertár „bedecken“, LEPORE > léver „Hase“, *PAPELLU > pavèl „Glühwürmchen“, PIPER > péver „Pfeffer“, RAPA > ráva „Rübe“, RIPA > ríva „Abhang; Ufer“, SAPERE > savér „wissen“, TEPIDU > tíbi „lauwarm“. b) Vulglat. P im rom. Auslaut > -w oder -f: APE > áw „Biene“, CAPU > čáv „Kopf“, LUPU > lóf „Wolf“, PRAESAEPPE

⁶⁰ Elwert § 117; Heilmann § 73; Pell., Schizzo § 50; Kramer, Hist. Gr. 119; Toth 1988, § 26.

⁶¹ Elwert § 118; Heilmann § 94; Pell., Schizzo § 54; Kramer, Hist. Gr. 120-123; Toth 1988, § 27.

⁶² Elwert § 120; Heilmann § 95; Pell., Schizzo § 55; Kramer, Hist. Gr. 123-124; Toth 1988, § 28.

⁶³ Elwert § 118; Heilmann 91; Pell., Schizzo § 54; Kramer, Hist. Gr. 124; Toth 1988, § 29.

⁶⁴ Vgl. Plin. nat. hist. XVIII 172 („plaurorati“, mit der Konjektur von Baist: ploum Raeti).

⁶⁵ Elwert § 118; Heilmann § 92; Pell., Schizzo § 55; Kramer, Hist. Gr. 124; Toth 1988, § 30.

⁶⁶ Elwert § 118; Heilmann § 93; Pell., Schizzo § 54; Kramer, Hist. Gr. 124; Toth 1988, § 31.

⁶⁷ Elwert § 121; Heilmann § 179; Pell., Schizzo § 64; Kramer, Hist. Gr. 126-127; Toth 1988, § 32.

> prezév „Futterkrippe“. c) In jüngeren dt. und trient. bzw. ital. Entlehnungen bleibt –p- erhalten: pápa „Milchbrei“, kóp „Ziegel“, aparitsyón „Erscheinung“.

3.2.2.1.2. Vulglat. –B-⁶⁸, das z.T. bereits mit vulglat. V um die Zeitenwende zusammengefallen war⁶⁹, entwickelt sich > –v-: a) *ABETEU > avéts „Weißtanne“, CABALLU > čavál „Pferd“, FABU > fáva „Bohne“, HABERE > avér „haben“, LABINA > lavína „Lawine“, SCRIBERE > skríver „schreiben“, TABANU > taván „Hummel; Bremse“. b) –B- fällt vor oder nach velarem Vokal:; *COPERTU > koèrt „Dach“, *CUBULU > kóel „Felsennische“, LABORE > laór „Arbeit“, ausnahmsweise auch in palataler Umgebung: BIBI(T) > béw „trinkt“.

3.2.2.1.3. Vulglat. –V- > –v-⁷⁰, –Ø-, –g-: *BOVACEA > boáča „halbflüssiger Kuhmist“, EXPAVENTARE > spaventár „erschrecken“, EXVOLARE > zgojár „fliegen“, GINGIVA > ģanġíva „Zahnfleisch“, JUVENE > ģóeġ „jung“, *MOVĒRE > möver „bewegen“, *NOVELLA > Noèla „Novella (Flußname)“, PLOVERE > plèver „regnen“, ROBUR > róver, róer, rór „Eiche (topon.)“, *UMBRIVA > ombría „Schatten“, VIVERE > víver „leben“.

3.2.2.1.4. Vulglat. V und B⁷¹ werden im Auslaut > –f oder –Ø bzw. –w: *AEQUALIVU > valíw „gleich, eben“, CLAVE > kláv „Schlüssel“, NOVE > nöf „neun“, NOVU > nöw „neu“, OVU > öw „Ei“, *PLOVI(T) > plöf, plöw „es regnet“, RIVU > rí „Bach“, SCRIBI(T) > skríf „schreibt“.

3.2.2.1.5. Vulglat. –T- > –d-⁷², –t-: a) *CRITARE (statt QUIRITARE) > kridár „schelten“, DIGITALE > dedál „Fingerhut“, LATINU > ladín „ladinisch“, *POTERE > podér „können“, PRATA > práda „Weidegebiet bei Rumo (Flurname)“, ROTA > röda „Rad“, ROTELLA > rodèla „Rädchen“, *ROTICEU > Bresimo rodéč „Kreisel“, VITELLU > vedèl „Kalb“. AMITA > *ámnda > ánda „Tante“, wohingegen COMITATU > *komtá > kontá „Flurname des Mittel- und Südnonsbergs“. b) Nach AU bleibt T wie in starker Stellung erhalten: AUTUMNU > awtón „Herbst“, *RATTARIA⁷³ > ratára „wenig ergiebige Land“. c) Lehnwörter zeigen –t-: natúra „Natur; weibliche Scham“, matérya „Materie notár „notieren“.

3.2.2.1.6. Im rom. Auslaut ist aus T entstandenes –d gefallen⁷⁴: a) DIGITU > dé „Finger“, FLATU > flá „Atem“, LARICATU > larġá „Lärchenharz“, PRATU > prá „Wiese“. b) Bei den Partizipialsuffixen –ATU, –ITU, –UTU: čantá „gesungen“, LAVATU > lavá „gewaschen“, VESTITU > vestí „bekleidet“, *POTUTU > podú „gekonnt“, *VIDUTU > vedú „gesehen“. Bei *TOLLUTU > töt „genommen“ ist wohl, wie im Buch.⁷⁵, von einer Entwicklung *tówd > tówt mit anschließender Monophthongierung und Rundung auszugehen. c) DAT > dá „gibt“ und STAT > stá „steht“ reimen sich mit FA(CIT) > fá „macht“. d) Auch bei der 2. Pl. aller Konjugationen ist T gefallen: LAVATIS > laváw „wascht“, VENDETIS > vendéw „verkauft“, DORMITIS > dormíw „schläft“, FINITIS > finíw „beendet“. e) Bei den Imperativen liegt, wie auch im Bündnerrom., Selladlad. und Friaulischen⁷⁶, ein abweichendes Ergebnis der 2. Pl. vor: CANTATE > čantá „singt!“, VENDETE > vendé „verkauft!“, SENTITE > sentí „hört!“, OBOEDITE > obedí „gehört!“ f) Ebenfalls ausgefallen ist –T bei folgenden Substantiven: IN-AESTATE > instá „Sommer“, NEPOTE > neó „Neffe“, ACETU > azé „Essig“. g) Erhalten ist –T

⁶⁸ Toth 1988, § 33.

⁶⁹ Lausberg § 373.

⁷⁰ Elwert § 135; Heilmann § 135; Pell., Schizzo § 67; Kramer, Hist. Gr. 137-138; Toth 1988, § 34.

⁷¹ Elwert § 135; Heilmann § 138; Pell., Schizzo § 67; Kramer, Hist. Gr. 138; Toth 1988, § 35.

⁷² Elwert § 122; Heilmann § 171; Pell., Schizzo § 68; Kramer, Hist. Gr. 127; Toth 1988, § 36.

⁷³ Zum Etymon vgl. Quaresima (1964, S. 353).

⁷⁴ Elwert § 122; Heilmann § 171; Pell., Schizzo § 68; Kramer, Hist. Gr. 127-128; Toth 1988, § 37.

⁷⁵ Toth 1988, § 37 a).

⁷⁶ Toth 1988, § 37 d).

bei einigen einsilbigen Wörtern, ferner bei solchen Nomina, bei denen Synkope zwischen Velar und Dental eingetreten ist: MUTU > mút „stumm“ und analog dazu fem. múta, VOCITU > vöyt „leer“. Wie im Buch. anhand der Toponomastik erschließbar ist⁷⁷, wird der Fall des auslautenden T auch im Brentalad. etwa im 14. Jh. stattgefunden haben.

3.2.2.1.7. Vulglat. –D- > –d-, –Ø-⁷⁸: CODA > kóa „Schwanz“, CREDERE > kréder „glauben“, DUODECIM > dódes „zwölf“, SEDECIM > sédes „sechzehn“, *SEDENTARE > sentár(se ġú) „sich setzen“, SUDORE > sudór „Schweiß“, TREDECIM > trédes „dreizehn“, *VIDĚRE > véder „sehen“. Lehnwörter sind mèdico „Arzt“, paradís „Paradies“, kredéntsá „Küchenschrank“.

3.2.2.1.8. Vulglat. D, das in den rom. Auslaut tritt, entfällt⁷⁹: CRUDU > krú „roh“, PALUDE > palú „Sumpf“, PEDE > pè „Fuß“, TEPIDU > tíbi „lauwarm“. Bei FRIGIDU > *FRIJDU > frét „kalt“ ist –D wie im Buch.⁸⁰ und in anderen sellalad. Dialekten zu –t geworden.

3.2.2.1.9. Vulglat. C vor E, I ergibt intervokalisch im rom. Inlaut z [ž] < ž < ġ⁸¹: ACETU > azé „Essig“, COCERE > kózer, kózer „kochen“, *LUCEOLA > ruzyóla „Eidechse“, MACERIA > mázera „Röstgrube“ (< trent. mázera?), *TACĚRE > tázer „schweigen“, *VECINU > vezín „Nachbar“.

3.2.2.1.10. Vulglat. C vor E, I ergibt im rom. Auslaut s [ś] < š < č⁸²: COCIT > kós, kos „kocht“, DECEM > dés „zehn“, DICIT > dís „sagt“, LARICE > láres „Lärche“, NUCE > nós „Nuß“, PACE > pás „Friede“, SALICE > sáles „Weide (Pflanze)“.

3.2.2.1.11. Vulglat. C vor A ergibt inlautend –ğ- (und z.T. > –y-)⁸³: a) BRACA > bráġa „Hose“, CARRICARE > čarġár „beladen“, DOMINICA > doménġa „Sonntag“, *EXPANTICARE > spanteġár „keuchen“, EXSUCARE > suġár „trocknen“, FICATU > fiġá „Leber“, JOCARE > ġuġár „spielen“, JOCATORE > ġuġadór „Spieler“, LARICATU > larġá „Lärchenharz“, LUCANICA > luġánġa „Wurst“, *NUCARIA > Clés, Tassullo, Sanzeno noyára; Nanno, Cagnò, Taio noġára „Nußbaum“, PACARE > paġár „bezahlen“, ROSICARE > rozyár „benagen“, SALICARIU > salġár „Salix Alba“, SECA > séġa „Säge“, SPICA > spíġa „Ähre“, SUDARE + (EX)SUCARE > suġár „schwitzen“, URTICA > ortíġa „Brennnessel“. b) C vor A nach AU verhält sich wie in nachkonsonantischer Stellung: PAUCA > *POCA > pöča „wenig (f.)“. c) Lehnwörter sind analogisch den Erbwörtern angepaßt worden: So verrät etwa čeġár „schießen“ seine Herkunft < trent. cagar (< CACARE) nur durch den palatalisierten Vortonvokal.

3.2.2.1.12. Vulglat. C vor O, U wird intervokalisch im rom. Inlaut zu –g- sonorisiert⁸⁴: a) BACULA > bágola „Beere“, DECURRENTE > degorènt „Dachrinne“, NECUNU > negún „keiner“, SECURU > segúr „sicher“. b) Entlehnt sind dagegen trent. dragon > dragón „Dragoner“, trent. spìgol > spígol „Spiegel“, franz. blague > ital., trent. blagon > blagón „Prahlhans“.

3.2.2.1.13. Vulglat. C vor U⁸⁵ ist im rom. Auslaut > –č geworden: JOCU > Clés dzöč, Sanzeno, Tavon tswèč „Spiel“, LACU > láč „See“, LOCU > löč „Ort“.

⁷⁷ Toth 1988, § 37 e).

⁷⁸ Elwert § 128; Heilmann § 174; Pell., Schizzo § 69; Kramer, Hist. Gr. 132-133; Toth 1988, § 38.

⁷⁹ Toth 1988, § 39.

⁸⁰ Toth 1988, § 39, 2.

⁸¹ Elwert § 123; Heilmann § 166; Pell., Schizzo § 46; Kramer, Hist. Gr. 129; Toth 1988, § 40.

⁸² Toth 1988, § 41.

⁸³ Elwert § 124; Heilmann § 150; Pell., Schizzo § 73; Kramer, Hist. Gr. 129; Toth 1988, § 42.

⁸⁴ Elwert § 125; Pell., Schizzo § 70; Kramer, Hist. Gr. 130; Toth 1988, § 43.

⁸⁵ Toth 1988, § 44.

3.2.2.1.14. ACUCULA hat sich in der ganzen Romania unregelmäßig entwickelt⁸⁶: Im Sellalad. finden wir gadert., enn. aódlá, grödn. ódla, buch. ógla, Laste, Rocca Piétore, Colle Santa Lucia óga, fass. vóya, vóga, moen. ólga⁸⁷. In Tuenno haben wir folgende Entwicklung vorauszusetzen: *agu- > *ayu- > *awu- > *wu- > *u-: úča „Nähnadel“, welche Form übrigens identisch ist mit trent. ucia im Gegensatz zu venez. gucia.

3.2.2.1.15. Vulglat. –G- vor E, I > -ǵ- > -z-, -Ø-⁸⁸: *CALUGINE > čalúǵem, čalúzem „Ruß“, *CORRIGINE > rézem „Lederriemen“, DIGITALE > dedál „Fingerhut“, *FLAGELLA > fražèla „Blitz“, FLAGELLU > flèy „Dreschflegel“, *FRAGINA > fraína „Bergname in Tuenno“, *FRUGA > flúa „landwirtschaftliche Erzeugnisse“, *INCUGINE > anǵúzem, anǵúǵem „Amboß“, *IMPAGINE > ampázm „Honigwabe“, LEGERE > lèǵer, lèzer „lesen“, vorröm. *LIGITA > lèa „Schlamm“, VIGINTI > vínti „zwanzig“.

3.2.2.1.16. Vulglat. G vor E, I wird im rom. Auslaut > č⁸⁹ (> ts): a) LEGI(T) > lèč „liest“, PLANGI(T) > plánč „weint“. b) Wenn –GIU in den Auslaut tritt, erhalten wir das gleiche Resultat: *EX-DRAGIU > zdráč neben zdráts „Sieb“.

3.2.2.1.17. Vulglat. –G- vor A > -ǵ-, -y-, -Ø-⁹⁰: DOGA > dóa „Daube“, *EX-DOGA > zdóa „Ablaufkanal bei der Frischkäseherstellung“, LIGAMEN > liǵám „Band, Verband“, LIGARE > liǵár „binden“, PLAGA > pláǵa „Wunde“, RUMIGARE > rongár „wiederkäuen“, STRIGA > stría „Hexe“.

3.2.2.1.18. Vulglat. G vor O, U wird im rom. Inlaut beibehalten⁹¹: *VAGULARE⁹² > bagolár „zittern“, *VEGULU (statt VEHICULU) > végol „Querstange“, VIGULARE > veglár „Totenwache halten“. langob. mago + -ONE > magón „Tiermagen“.

3.2.2.1.19. Vulglat. G vor U wird im rom. Auslaut zu –č desonorisiert oder > -w bzw. > -Ø⁹³: FAGU > fòw, Clés, Tassullo, Nanno, Cagnò, Sanzeno, Taio fò „Buche“, JUGU > dzów „Joch“, *SPAGU > spēč „Bindfaden, Schnur“.

3.2.2.1.20. Vulglat. L ist intervokalisch erhalten⁹⁴: ALA > ála „Flügel“, *ALEGRU > aléǵer „heiter“, *AXILONE > silón „Griff der Heugabel“. CALARE > čalár „herunterlassen“, COLORE > kolór „Farbe“, FILARE > filár „spinnen“, MOLINARIU > molinár „Müller“, MULINU > molín „Mühle“, PALA > „Kornschaufel“, PULICE > púles „Floh“, SALICE > sáles „Weide (Pflanze)“, *STELA > stéla „Stern“, TALE > tál „solch“.

3.2.2.1.21. Vulglat. L vor E, I, U, das in den rom. Auslaut tritt, ist ebenfalls erhalten⁹⁵: APRILE > awríl „April“, *AXILE > síl „Radachse“, CULU > kúl „Arsch“, FEL > fél „Galle“, HAEDIOLU > awzöl „Böckchen“, MEL > mél „Honig“.

⁸⁶ Kramer, Hist. Gr. 130.

⁸⁷ Toth 1988, § 45.

⁸⁸ Elwert § 129; Heilmann § 74; Pell., Schizzo § 72; Kramer, Hist. Gr. 130-131; Toth 1988, § 46.

⁸⁹ Toth 1988, § 47.

⁹⁰ Elwert § 130; Heilmann § 159; Pell., Schizzo § 73; Kramer, Hist. Gr. 131; Toth 1988, § 48.

⁹¹ Elwert § 131; Heilmann § 159; Pell., Schizzo § 70; Kramer, Hist. Gr. 132; Toth 1988, § 49.

⁹² Etymon von Quaresima (1964, S. 24).

⁹³ Toth 1988, § 50.

⁹⁴ Elwert § 132; Heilmann § 87; Pell., Schizzo § 75; Kramer, Hist. Gr. 135-136; Toth 1988, § 51.

⁹⁵ Toth 1988, § 52.

3.2.2.1.22. Vulglat. R ist intervokalisch erhalten⁹⁶: FARINA > farína “Mehl”, FORA(S) > föra “draußen; hinaus”, *MORĒRE > mörer “sterben”, PARERE > parér “schneinen”, PARARE > parár “das Vieh führen”, SERA > séra “Abend”.

3.2.2.1.23. Vulglat. R bleibt auch im rom. Auslaut bestehen⁹⁷: a) COLORE > kolór “Farbe”. DURU > dúr “hart”, FLORE > flór “Blüte”, JOCATORE > ğuğadór „Spieler“, LABORE > laór “Arbeit”, LEPORE > léver, MATURU > madúr “reif”, MELIORE > myór “besser”, MURU > múr “Mauer”, PAUPER > pöver “arm”, PIGRU > péğer “faul”, PURU > púr “sauber, rein”, SUDORE > sudór „Schweiß“. b) R ist auch in den Infinitivendungen erhalten: CANTARE > čantár „singen“, VENDERE > vénder „verkaufen“, *DORMĒRE > dõrmer „schlafen“, FINIRE > finír „beenden“. c) ERAM, ERAS, ERAT, ... lautet in Tuenno: èri, ères, éra; èren, èro, éra „ich war, du warst, er war, ...“. d) –ORIU wurde dagegen im Mittelnonsb. > -oy: *PRESSORIU > parsóy “Wiesbaum”.

3.2.2.1.24. Vulglat. F kann intervokalisch nicht auftreten.⁹⁸ Ausnahmen sind Fremdwörter und Zusammensetzungen. Erwartungsgemäß müßte in palataler Umgebung Sonorisierung des –F- > -v- auftreten, in velarer Umgebung dagegen Schwund: *EXTUFARE > stuár “ausdämpfen”, *EXTUFA > stúa “Stube”, SCROFA > skróa „Mutterschwein“. Bei TRIFOLIU > terföy „Klee“ hat die Metathese das –f- bewahrt, bei EPIPHANIA > pifanía „Dreikönigstag“ liegt, wie schon aus dem erhaltenen intervokalischen –p- ersichtlich ist, gelehrte Bildung vor.

3.2.2.1.25. Vulglat. und dt. F sowie dialektales –f aus anderen vulglat. Phonemen sind im rom. Auslaut erhalten⁹⁹: APE > Bresimo áf „Biene“, *TUFU > tóf „canalone; tufo“.

3.2.2.1.26. Vulglat. –S- > -z-¹⁰⁰: a) ASINU > ázen „Esel“, CASA > čáza „Haus“, DISAEQUALE > bezoál „uneben“, *DISUSATU > dezuzá „entwöhnt“, *EXNASARE > znazár „schnüffeln“, ROSA > rōza „Rose“. b) Nach AU wird –S- wie nach nachkonsonantisch behandelt: PAUSARE > powsár „ausruhen“, PAUSA > pòwsa, Clés pòlsa „Ruhe“.

3.2.2.1.27. Vulglat. S ist im rom. Auslaut erhalten¹⁰¹: *DE-ELISU > delís “abgetragen”. FUSU > fús „Spindel“, *MUSU > mús „Gesicht, Miene“, NASU > nás „Nase“. Haplologisch verkürzt sind SUSU > sú “hinauf” und *JUSU > ğó „hinunter“.

3.2.2.1.28. Vulglat. –J- > -z-¹⁰²: JEJUNARE > ğezunár „fasten“, JEJUNU > ğezún “nüchtern”.

3.2.2.1.29. Vulglat. J ergibt im rom. Auslaut –č¹⁰³: MAJU > máč „Mai“.

3.2.2.1.30. Vulglat. M ist im rom. Inlaut erhalten¹⁰⁴: CAMISIA > čamíza “Hemd”, DE-MANE > domán „morgen“, FEMINA > fémna „Frau“, GEMELLINU > ğomblín “Zwilling”, *INSEMEL > ensèma „zusammen“, SEMESSE > somés “Maßeinheit”.

⁹⁶ Elwert § 133; Heilmann § 102; Pell., Schizzo § 76; Kramer, Hist. Gr. 136; Toth 1988, § 53.

⁹⁷ Toth 1988, § 54.

⁹⁸ Lausberg § 372; Elwert § 134; Heilmann § 132; Pell., Schizzo § 66; Kramer, Hist. Gr. 137; Toth 1988, § 55.

⁹⁹ Toth 1988, § 56.

¹⁰⁰ Elwert § 136; Heilmann § 141; Pell., Schizzo § 79; Kramer, Hist. Gr. 138-139; Toth 1988, § 57.

¹⁰¹ Toth 1988, § 58.

¹⁰² Elwert § 137; Heilmann § 74; Pell., Schizzo § 80; Kramer, Hist. Gr. 139-140; Toth 1988, § 60.

¹⁰³ Toth 1988, § 61.

¹⁰⁴ Elwert § 138; Heilmann § 119; Pell., Schizzo § 77; Kramer, Hist. Gr. 140; Toth 1988, § 62.

3.2.2.1.31. Vulglat. M ist auch im rom. Auslaut erhalten¹⁰⁵: FAME > fám “Hunger”, FIRMU > fém “fest”, FUMU > fúm “Rauch”, GLOMU > glòm „Knäuel“, POMU > póm “Apfel”, PRIMU > prím “erster”, RAMU > rám “Ast”.

3.2.2.1.32. Vulglat. N bleibt im rom. Inlaut erhalten¹⁰⁶: a) BINARE > binár “zusammenbringen, sammeln”, CANALE > čanál “Wasserrinne”, LANA > lána “Wolle”, LUCANICA > luǵánǵa “Wurst”, LUNA > lúna “Mond”, LUNIS (DIES) > lúni “Montag”, RANA rána “Frosch”, SILVANU + -ELLU > salvanèl “sagenhafter wilder Mensch”. b) Dissimilation liegt vor in CANONICA > čalòǵa “Pfarrhaus”, das evtl. eine lautlich angepaßte Entlehnung aus ven. calonega, nicht aber aus trent. canònica ist. c) Während VENIRE > nír “kommen” ergeben hat, wurde N vor Ī palatalisiert in *TENIRE > *teǵnír (so im Hochnonsb.) > téñer “halten”¹⁰⁷.

3.2.2.1.33. Vulglat. N wird im rom. Auslaut zu -ŋ¹⁰⁸: a) CANE > Clés, Tassullo, Sanzeno tǵáyŋ, Nanno čáyŋ, Cagnò čáñ, Taio čáyŋ „Hunde“, aber mit Palatalisierung Tuenno čáñ “Hund”, DE-MANE > domán “morgen”, MANU > mán “Hand”, ORGANU > òrgen „Orgel“, PANE > pán “Brot”, PLANU > plán „eben“, PLEBANU > ploán „Pfarrer“, SANU > sán “gesund”, TABANU > taván „Hummel; Bremse“. b) Der Pl. ist mit dem Sg. identisch: mán „Hände“, plán „eben“, pán „Brote“, Clés, Tassullo, Sanzeno tǵáyŋ, Nanno čáyŋ, Cagnò čáñ, Taio čáyŋ „Hunde“, aber Tuenno čáñi.

3.2.3. Konsonantenverbindungen

3.2.3.1. Labial + Konsonant¹⁰⁹. In den Gruppen -PT-, -BT-, -PS-, -BS-, -BSC-, -BST- wird der Labial an den folgenden Konsonanten assimiliert: SCRIPTU > skríť “geschrieben”, RUPTU > rót “gebrochen”, CAPTARE > ǵatár “finden”, SUBTU > sót “unten”, ISTE-IPSU > listés “selbst”, ABSENTIA > tsèntsa, sèntsa “ohne” (mit Assibilierung), ABSCONDERE > skóne “verstecken”, ABSCONDITU > skònt “versteckt”, OBSCURU > skúr “dunkel”, entlehnt ist SUBSTANTIA > trent. sostanza > sostántsa “Substanz”.

3.2.3.2. Dental + Konsonant¹¹⁰. Die sekundären Verbindungen -T-D- und -D-T- haben > -t-, -t entwickelt: NITIDU > “sauber, rein”, CREDITU > krèt “glaubwürdig”, *PEDITARE > petár “stoßen, schlagen”.

3.2.3.3. Velar + Konsonant. a) In den Verbindungen -CT-¹¹¹ und -GT-, -GD- wird der Velar an den Dental assimiliert: COCTU > kòť “gekocht”, DICTU > díť “gesagt”, FRIGIDU > frét „kalt“, LACTE > lát “Milch”, PECTINE > pèten „Kamm“, VOCITU > vöyt „leer“. Gefallen ist der Dental in DIGITU > dé „Finger“. b) -G-C- > -č-¹¹²: *FIGICARE > fičár “stecken; verstecken”. c) -X- ergibt im rom. Inlaut -s- (vor stimmhaften Konsonanten -z-) und im rom. Auslaut -s. Vor -X- vor Ī und Ī ergibt ebenfalls -s¹¹³. *AXILE > síl “Radachse”, *AXILONE > silón “Griff der Heugabel”, FRAXINU > frásen „Esche“, LIXIVA > lesíva “Wäsche”, MAXILLARE > mazlár “Backenzahn”, SAXU > sás „Fels“, germ. TAXO > tás “Dachs”. Entlehnt sind dagegen BUXU > trent. bósč > Clés, Tassullo, Nanno, Cagnò, Taio, tuenno bósč, Sanzeno bósč “Wald”, dtir. Rucksok > rúksak “Rucksack”. d) Vulglat. -GN- erscheint im

¹⁰⁵ Toth 1988, § 63.

¹⁰⁶ Elwert § 139; Heilmann § 125; Pell., Schizzo § 78; Kramer, Hist. Gr. 141-142; Toth § 64.

¹⁰⁷ Weiß 1959, S. 129f.

¹⁰⁸ Toth 1988, § 65.

¹⁰⁹ Elwert § 140; Heilmann § 182; Pell., Schizzo § 91; Kramer, Hist. Gr. 149; Toth 1988, § 66.

¹¹⁰ Elwert § 141; Kramer, Hist. Gr. 143; Toth 1988, § 67.

¹¹¹ Elwert § 142; Pell., Schizzo § 91; Kramer, Hist. Gr. 144; Toth 1988, § 68.

¹¹² Toth 1988, § 68, 2.

¹¹³ Toth 1988, § 68, 3.

rom. Inlaut als $-\tilde{n}$ ¹¹⁴: AGNELLU > añèl „Lamm“, COGNATU > kuňá „Schwager“, COGNOSCERE > koňóser „kennen“, LIGNA > léгна „Brennholz“, STAGNARE > staňár „verzinnen“. e) Vulglat. –G-N- erscheint im rom. Inlaut als $-\tilde{g}$ -, > $-\tilde{z}$ - > $-z$ - oder $-\emptyset$ - : *CALUGINE > čalúĝem, čalúzem „Ruß“, CORRIGINE > rézem „Lederriemen“, *FRAGINA > fraína „Bergname in Tuenno“, *IMPAGINE > ampázem „Honigwabe“, *INCUGINE > aňkúĝem, aňkúzem „Amboß“. f) Im rom. Auslaut wird vulglat. –GN- in Tuenno wie im größten Teil des Mittelnob. > $-\tilde{n}$, in Taio $-\eta$ ¹¹⁵: LIGNU > Clés, Tassullo, Nanno, Cagnò, Sanzeno, Tuenno léñ, Taio léyη „Holz“, PUGNU > Clés, Tassullo, Cagnò, Sanzeno, Tuenno pũñ, Nanno pũñ, Taio púyη „Faust“, STAGNU > stañ „Zinn“.

3.2.3.4. Konsonant + Velar

Nachkonsonantisches C, G entwickelt sich wie nach AU und im Anlaut. a) Konsonant + C, G vor A¹¹⁶: BLANCA > blánča „weiß“, CIRCA(T) > čérča „sucht“, FURCA > fórča „Heugabel“, LARGA > lárĝa „breit, weit“, LONGA > lònĝa „lang, weit“, *MANCAT > mánča „fehlt“, MUSCA > mósča „Fliege“, germ. STANGA > stánĝa „Stange“, THEOTISCA > todésča „deutsch“. Trent. Entlehnungen sind frésca „frisch“, lósča „schielend“. b) Konsonant + C, G vor E, I¹¹⁷: *ANCE (statt *ANQUE) > ánča „auch“, ARGENTU > ardzènt „Silber“, CALCE > čáwč „Kalk“, DE-LONGE > etlónĝa „fern, weit“, DULCE > dólts „süß“, EX + MARGELLA > zmarĝèla „Nasenschleim“, EXPINGI(T) > spénč „schiebt“, FALCE > fáwč „Sichel“, GINGIVA > ĝanĝíva „Zahnfleisch“, *INGENIARE > enĝiňár „verschaffen“, PLANGERE > plánĝer „weinen“, PLANGI(T) > plánč „weint“, RANCIDU > ránts „ranzig“, STRINGERE > strénĝer „zusammenziehen, verengen“, UNGERE > ónĝer „schmieren“, VINCERE > vénčer „siegen“. Wie im rom. Auslaut entwickelt sind: CRESCERE > kréser, Clés krédzer (< *kréĝer) „wachsen“, NASCERE > náser „geboren werden“, PISCE > pés „Fisch“. c) Konsonant + C, G vor O, U¹¹⁸: BLANCU > blánč „weiß“, *INCUGINE > aňkúzem, aňkúĝem „Amboß“, LARGU > lárč „breit“, LONGU > lònč „lang“, *RUNCU > rónč, Clés rónk „Wiese oder Weide mit felsigem Grund“, SARCVLU > sárčel „Jäthacke“, STRANGULARE > straňgolár „erwürgen“, THEOTISCU > todésč „deutsch“, TORCVLU > tòrčel „Kelter“. Entlehnung: ital., trent. albergo > albèrĝo „Hotel“.

3.2.3.5. Verbindungen mit L. a) L + Konsonant. In der Verbindung L + Dental bzw. Alveolar ist das L durchwegs alveolarisiert worden¹¹⁹: CALCE > čáwč „Kalk“, CALIDU > čáwt „warm“, CULTURA > kotúra „Flurname in Tuenno“, DULCE > dólts „süß“, FALCE > fáwč „Sichel“, FALSU > fáws „falsch“, SALTARE > sawtár „springen“. zmalts „Schmalz (vgl. aber hochnob. zmalts) ist entweder eine südnob. Form oder aus trent. zmalts < dt. Schmalz entlehnt. b) Erhalten blieb L in den Verbindungen –LB-, –LV-, –LP-, –LM-, –L-QU-¹²⁰: ALBA > álba „Morgenröte“, ALBARU > álbera „Pappel“ (über trent. àlbera?), zu ALVEU > álbi „Trog“ (< trent. álbi?), *COLMARE (statt CUMULARE) > Còredo kolmár „anhäufen“, CULPA > kólpa „Schuld“, MALVA > málva „Malve“, PULPA > pólpa „Fleisch“, PULVERE > pólver „Staub; Pulver“, SILVA > sélva „Wald“, SILVANU + -ELLU > salvanèl „sagenhafter wilder Mensch“, *TALPINA > talpína „Maulwurf“, VULPE > bólp „Fuchs“. l > r in: ALIQUI + GUTTU > vergót „etwas“ und ALIQUI + UNU > vergúy „jemand“. c) Dissimilation L + Kons. > r + Kons. bzw. umgekehrt¹²¹: CULTELLU > CURTELLU > kortèl „Messer“, REITERARE > ledrár „häufeln (Mais, Kartoffeln)“, ROBORETU > Loré „Flurname in Tuenno“. d) Konsonant + L. In den primären und sekundären Verbindungen –PL-, –BL-, –FL- bleibt L erhalten¹²²: DUPLA > dópła

¹¹⁴ Elwert § 144; Heilmann § 162; Pell., Schizzo § 93; Kramer, Hist. Gr. 145; Toth 1988, § 69.

¹¹⁵ Toth 1988, § 70.

¹¹⁶ Elwert § 145; Heilmann § 164; 161; Pell., Schizzo § 95; Kramer, Hist. Gr. 146; Toth 1988, § 71, 1.

¹¹⁷ Elwert § 145; Heilmann § 74 u. 165; Pell., Schizzo § 95; Kramer, Hist. Gr. 146; Toth 1988, § 71, 2.

¹¹⁸ Elwert § 145; Kramer, Hist. Gr. 147; Toth 1988, § 71, 3.

¹¹⁹ Elwert § 146; Heilmann § 89; Pell., Schizzo § 97; Kramer, Hist. Gr. 147-149; Toth 1988, § 72, 1.

¹²⁰ Elwert § 147; Pell., Schizzo § 97; Kramer, Hist. Gr. 149-150; Toth 1988, § 72, 2.

¹²¹ Toth 1988, § 73.

¹²² Elwert § 149; Pell., Schizzo § 98; Kramer, Hist. Gr. 150-151; Toth 1988, § 74.

“doppelt (f.)”, EXCONFLARE > zgonflár “aufblasen”, FIBULA > fíbla „Schnalle, Zughaken“, PAPULA > páble „Räude“, SUBULA > súbla „Ahle“, SUFFLARE > soflár „blasen“. e) Vulglat. –CL- > -kl-, -č-¹²³, -GL- bleibt erhalten¹²⁴: AURICULA > rékla, réča „Ohr“, CAVICULA > čavíča „Pflock, Deichseldorn“, OCULU > òčel „Auge“, SINGLUTTU > saŋglót “Schluckauf”, *VEC(U)LU > vèčel “alt”. –kl- < -T-L- liegt vor in: SITULA > sékla „Milcheimer“. f) Nachkons. bleibt –C-L- erhalten oder wird ebenfalls zu –č-¹²⁵; -G-L- bleibt erhalten¹²⁶: *MUSCULU > (trent. muscolo >?) múskol „Moos“, PASCULU > (trent. pascolo >?) Taio páskol „Weide“, SARCULU > sárčel „Jäthacke“; UNGULA > óŋgla „Fingernagel; Huf“. g) Der Nexus –RL- ist inlautend primär und sekundär erhalten¹²⁷: Abl. von CURRERE > kórlo „Rolle, Walze“, FLAGELLARE > flelár „dreschen“.

3.2.3.6. Verbindungen mit R. a) R + Konsonant. Die Verbindungen –RT-, –RD-, –RP-, –RB-, –RF-, –RV-, –RM-, –RN-, –RS- sind erhalten, bei –RD-, –RB-, –RV- wird der stimmhafte Explosiv bzw. Frikativ im rom. Auslaut stimmlos¹²⁸: *ARDĚRE > árder „brennen“, BURSA > bórsa „Beutel, Tasche“, CARDONE > ģardón “Distel”, CARNE > čárn „Fleisch“, CERVU > čèrf “Hirsch”, CORNU > kòrn “Horn”, CORPU > kòrp “Körper”, *DORMĚRE > dòrmer “schlafen”, FIRMU > férm „fest“, FORBICE > fòrbes “Feldbett”, FORMA > fórma „Form“, FORMICA > formíġa „Ameise“, FURNU > fóm „Ofen“, HERBA > érba, HIRPICARE > erpeġár “eggen”, HIRPICE > érpeč „Egge“, IN + HIBERNU > invèrn „Winter“, INFERNU > infèrn „Hölle“, MARTELLU > martèl “Hammer”, *MORTU > mòrt „tot“, NERVU > nèrf “Nerv”, PERDERE > pèrder “verlieren”, PORTATU > portá „getragen“, QUATTUORDECIM > katòrdes „vierzehn“, SURDU > sórt „taub“, URSU > órs „Bär“. Bei DEORSU > *JUSU > ġó „hinunter“ liegt analogische Umgestaltung nach SUSU vor. Entlehnt ist árbol „Baum“ < trent. arbol < ARBOR, da das einheimische Wort plánta < PLANTA lautet. In der Gruppe –RCT- wird C an T assimiliert: ER(E)CTU > ért „steil“. b) Konsonant + R. In den Verbindungen –PR-, –BR-, –P-R- und –B-R- wird der Explosiv velarisiert und bildet zusammen mit dem vorausgehenden Vokal einen fallenden Diphthong¹²⁹: APRILE > awríl “April”, CAPRA > čáwra “Ziege”, FEBRUARIU > fewrár „Fabruar“. Abweichend entwickelt sind SUPRA > sóra “oben” und SUBTU > sót “unten”. Bei FEBRE > féver “Fieber” wurde nach der Velarisierung des –B- ein Stützvokal eingeschoben; gelehrte Bildung verrät dagegen LIBRU > líber „Buch“. PAUPER > *POPER > pöver “arm”. Nachkonsonantisch sind die Nexen, wie im Anlaut, erhalten: *UMBRIVA > ombría „Schatten“. c) Nachtoniges –TR- sowie –DR- > -ter-, -r-, entwickelt also im ersten Fall wie bei sekundärem –PR- und –BR- Stützvokal¹³⁰: QUADRU > káder “Bild”, VITRU > véder “Glas (Material)”, *ANITRA > ánedra “Ente” wird aus trent. ànedra entlehnt sein. Bei PETRA > préda “Fels” ist schon vulglat. Metathese > *PRETA eingetreten. In DERETRO > dré „hinten“ ist der Endnexus abgefallen. d) Vortoniges –TR-, –T-R- sowie –DR-, –D-R- > -r-, -dr-¹³¹: *EXQUADRARE > skadrár “abvieren” (< trent. squadrar?), *NUTRUME > Smarano lodrúm “Milchlamm”, QUADRAGESUMA > karézma “Fastenzeit”, QUADRAGINTA > karánta “vierzig”, REITERARE > ledrár “häufeln (Mais, Kartoffeln)”. Bei ADRIPIRE > arwár „ankommen“ ist von einem *ARRIPARE auszugehen, worin das P sonorisiert wurde, bevor Synkope eingetreten ist. e) Nachkonsonantisches –TR- > -tr-, -ter¹³²: ALTRU > áwter “ander-“, FENESTRA > finéstra “Fenster”, INTER > énter “zwischen”, *INTREGU > entréč „ganz“, LITTERA > lètra “Brief; Buchstabe”, MINISTRIA > menèstra “Suppe”, STRANGULARE > strangolár “erwürgen”, STRATA >

¹²³ Über den Zusammenfall der Ergebnisse von C vor A > é > č und CL vgl. Politzer (1967, S. 58).

¹²⁴ Elwert § 150; Heilmann § 96; Pell., Schizzo § 98; Kramer, Hist. Gr. 151-152; Toth 1988, § 75, 1.

¹²⁵ Toth 1988, § 75, 2.

¹²⁶ Toth 1988, § 75, 4.

¹²⁷ Toth 1988, § 76.

¹²⁸ Elwert § 156; Heilmann § 102; Pell., Schizzo § 99; Kramer, Hist. Gr. 153-154; Toth 1988, § 77.

¹²⁹ Elwert § 157; Heilmann § 115; Pell., Schizzo § 100; Kramer, Hist. Gr. 154-155; Toth 1988, § 78.

¹³⁰ Toth 1988, § 79.

¹³¹ Toth 1988, § 80.

¹³² Toth 1988, § 81.

stráda “Straße”, STRIGA > stría „Hexe“, *STRIGULA > strégla “Landstrich”, STRINGERE > strénġer „zusammenziehen, verengen“. Geschwunden ist der Nexus in NOSTRU > nòs “unser” und *VOSTRU > vòs “euer”. Anlautsonorisierung trat ein in *EXTRAVAC(U)ARE > zdravačár “in Strömen regnen”. Entlehnt ist Sanzeno stráni, destráni “Heimweh” < trent. destrani < EXTRANEU. f) –CR- sowie –GR- > –gr-, –ġer¹³³: *ALEGRA > alégra „heiter (f.)“, *ALEGRU > aléġer “heiter”, MACRA > mágra „mager (f.)“, MACRU > máġer “mager”, NIGRA > négra „schwarz (f.)“, NIGRU > néġer „schwarz“, PIGRA > pígra „faul (f.)“, PIGRU > péġer „träge“. g) –N-R- > –ndr-, –nder¹³⁴: TENERA > tènra „weich (f.)“, TENERU > tènġer „weich“, CINERE > čéndr „Asche“, GENERU > ġènder „Schwiegersohn“, VENERIS (DIES) > vènder „Freitag“. h) –M-R- > –mbr-, –mber¹³⁵: Ich finde keine Belege. Vorröm. *GIMBERU hat in Piazzola bei Rabbi im Mittelsulzb. ġèmbel “Arve” gegeben, entspricht also eng. ġember, nicht jedoch buch. čírur, das aber seinerseits mit nonsb. tsírmo, grödn. tsírm, friaul. tsírmol < dt. Zirm, Zirbel(kiefer) verwandt ist.

3.2.3.7. Verbindungen mit S. a) S + Konsonant. In der Verbindung S + stimmloser Konsonant wird S > š > s [š], bei S + stimmhaftem Konsonanten > ž > z [ž]¹³⁶: CAESPITE > čéspet Büschel“, *CASPA > čáspa „was in zwei Händen Platz hat“, CASTANEA > častèña „Kastanie“, *DISCALTIU > descóts “barfuß”, DISCURRERE > deskóre “sprechen”, *DISMENTICARE > dezmenteġár „vergessen“, FESTA > fésta „Fest“, MUSCA > mósča „Fliege“, RASTELLU > restèl “Rechen”, VESPA > vèspa, bèspa „Wespe“. b) –STR- > –str-, –ster¹³⁷: DEXTER > dèster “bequem; gerecht”, FENESTRA > finéstra “Fenster”, *MEDICU MAGISTER > vedermáyster “Wermutkraut”, MINISTRIA menèstra “Suppe”. Wie NOSTRU, *VOSTRU > nòs “unser”, vòs “euer” ist der Nexus auch in MO(N)STRARE > mosár “zeigen” entwickelt. c) Konsonant + S. –RS- ist erhalten¹³⁸: BURSA > bórsa „Beutel, Tasche“, URSU > órs „Bär“, VERSU > vèrs “Art, Weise”. Bei PRESSORIU > persóy “Wiesbaum” ist der Nexus –rs- durch rom. Metathese entstanden. Entlehnt sind arsolár “neu besohlen”, arsanár “genesen”.

3.2.3.8. Nasalverbindungen. a) Bereits im Latein der republikanischen Zeit schwand N in der Verbindung –NS-¹³⁹. Das verbliebene –S- entwickelte sich wie ursprüngliches einfaches –S-¹⁴⁰: INSEMEL > ensèma „zusammen“, MA(N)SIONE > mazón “Hühnerstall”, ME(N)SE > més “Monat”, PE(N)SARE > pezár “wiegen, wägen”, *TE(N)SU > tés “satt”. Entlehnt ist trent. pensar > pensár „denken“. b) Die Gruppe –NG- ist vor E zu –nġ- geworden¹⁴¹: PLANGERE > plánġer „weinen“, STRINGERE > strénġer „zusammenziehen, verengen“, UNGERE > ónġer “schmieren”. c) INF- und INV- > enf-, –env-¹⁴²: INFARINARE > enfarinár „einmehlen“, INFERNU > infèrn „Hölle“, INFINE > enfín „bis“, *INVENARE > envenár „mit Melken beginnen“. Entlehnungen: trent. enfati > enfati, nfati, Bresimo anfati „tatsächlich“, aber die im Grödn. und Buch. verbreitete Vokalisierung des initialen n-, η-, m- tritt sonst nur sporadisch im Hochnonsb. und fast gar nicht im Mittel- und Südnonsb. auf. Fremdwörter aus dem Ital. haben inf-: infáme „schändlich“, infelítse „unglücklich“, infetsyón „Infektion“. d) –NP- > –mp-¹⁴³: IN + PEDE > empè „aufrecht“, IN + *PILIARE > empiár „anzünden“, IN + *PLENIRE > emplenír „anfüllen“, IN + PRAESTARE > emprestár „leihen, borgen“. e) Nachtoniges –ND- > –n-, -

¹³³ Elwert § 159; Pell., Schizzo § 102; Kramer, Hist. Gr. 156; Toth 1988, § 82.

¹³⁴ Elwert § 160; Heilmann § 117; Pell., Schizzo § 103; Kramer, Hist. Gr. 156; Toth 1988, § 83.

¹³⁵ Toth 1988, § 84.

¹³⁶ Elwert § 161; Heilmann § 144; Pell., Schizzo § 104; Kramer, Hist. Gr. 157; Toth 1988, § 85.

¹³⁷ Elwert § 163; Heilmann § 116; Pell., Schizzo § 104; Kramer, Hist. Gr. 157; Toth 1988, § 86.

¹³⁸ Toth 1988, § 88.

¹³⁹ Lausberg § 297, 3.

¹⁴⁰ Toth 1988, § 89.

¹⁴¹ Toth 1988, § 90.

¹⁴² Toth 1988, § 91.

¹⁴³ Elwert § 169; Pell., Schizzo § 106; Kramer, Hist. Gr. 160; Toth 1988, § 92.

nd-, -n, -nt¹⁴⁴: ABSCONDERE > skóne „verstecken“, vorröm. *GANDA > ġána „Balm“, GRANDE > grán, gránt „groß“, MERENDA > marènda „Vesper“, QUINDECIM > kíndes „fünfzehn“, TENDERE > ténder „spannen, strecken“, UNDECIM > úndes „elf“, VENDERE > vénder „verkaufen“. f) Vortoniges –ND- > -nd-¹⁴⁵: CANDELA > čandéla „Kerze“, MANDARE > mandár „schicken“, MARENDARE > marendár „vespern“, MUNDARE > mondár „schälen“, VINDEMIA > vendéma „Weinlese“. g) Vulglat. –NT- bleibt erhalten¹⁴⁶: CANTARE > čantár „singen“, DECURRENTE > degorènt „Dachbalken“, DENTE > dènt „Zahn“, *DISMENTICARE > dezmenteġár „vergessen“, *EXCLAVENTARE > Sanzeno zlaventár „schleudern“, *EXPANTICARE > spanteġár „keuchen“, EXPAVENTARE > spaventár „erschrecken“, FONTANA > fontána „Quelle“, GENTE > ġènt „Volk“, INTER > énter „zwischen“, MONTE > mónt „Berg; Alp“, PONTE > pònt „Brücke“, QUADRAGINTA > karánta „vierzig“, *SEDENTARE > sentár(se ġú) „sich setzen“, *SENTĚRE > sènter „fühlen; hören“, TRIGINTA > trènta „dreißig“, VIGINTI > vínti „zwanzig“. h) Vulglat. –NCT- > -nt-, -nt, da sich der Velar an Dental assimiliert¹⁴⁷: CINCTA > čénta „Einfriedung“, SANCTA > sánta „heilig (f.)“, *STRINCTU > strént „schmal, eng“, UNCTA > ónta „geschmiert (f.)“. i) Vulglat. –MN- wird in- und auslautend zu n vereinfacht¹⁴⁸: AUTUMNU > awtón „Herbst“, SOMNU > són „Schlaf“. Bei DAMNU > dám „Schaden“ hat sich nicht das M dem N, sondern das N dem M assimiliert. Bei DOMINU > dòn „Hochwürden“ ist, da es ein Kirchenwort ist, Entlehnung aus dem Trent. anzunehmen. j) Der Nexus –MP- ist bewahrt¹⁴⁹: CAMPANA > čampána „Glocke“, CAMPU > čámp „Feld“, *EXCAMPARE > sčampár „entfliehen“, *IMPAGINE > ampázm „Honigwabe“, SEMPER > sèmpèr „immer“, *TEMPESTA > tempésta „Hagel“, TEMPU > tèmp „Zeit; Wetter“. k) –MB- > -mb-, -mp¹⁵⁰: CAMBA > ġámba „Bein“, CUMBITU > gómbet „Ellbogen“, PLUMBU > plómp „Blei“, SAMBUCU > sambúč „Holunder“. AMBULARE > *AMLARE > *AMNARE > *ANNARE > nár „gehen“. l) –MBR- > -mbr-, -mber¹⁵¹: *UMBRIVA > ombría „Schatten“, DECEMBRE > ditsèمبر „Dezember“, NOVEMBRE > noèمبر „November“.

3.2.3.9. w-Verbindungen. a) Bereits im Vulglat. ist U bei einigen Wörtern verloren gegangen, selbst dort, wo es vokalisch (und betont) war.¹⁵² Dies hat bei einzelnen Verben Paradigmawechsel verursacht¹⁵³: BATTUERE > BATTERE > báter „schlagen“, COQUERE > COCERE > közer „kochen“, EXTORQUERE > *EXTORCERE > stórġer „verbiegen“, MORTUA > *MORTA > mórta „gestorben (f.)“, QUATTUOR > *QUATTOR > káter „vier“, UNGUERE > UNGERE > ónġer „schmieren“. b) w bewirkt keine Geminatio des vorausgehenden Konsonanten¹⁵⁴: JENUARIU > ġenár „Januar“, MANUARIA > manára „Beil“. c) Intervokalisches –Qw- (> –g-) > Ø¹⁵⁵: DELIQUARE > deloár „schmelzen“, DISAEQUALE > bezoál „uneben“. AQUA und AQUALIVU¹⁵⁶ sind wie vielerorts in der Romania auch im Nonsb. unregelmäßig: AQUA > áka „Wasser“, *AEQUALIVU > valíw „gleich, eben“. d) Nachkonsonantisches –Qw- > -k-, -k wie im Anlaut¹⁵⁷: *EXQUADRARE > skadrár

¹⁴⁴ Elwert § 170; Heilmann § 127; Pell., Schizzo § 107; Kramer, Hist. Gr. 160-161; Toth 1988, § 93.

¹⁴⁵ Toth 1988, § 94.

¹⁴⁶ Elwert § 171; Heilmann § 128; Pell., Schizzo § 106; Kramer, Hist. Gr. 161; Toth 1988, § 95.

¹⁴⁷ Toth 1988, § 96.

¹⁴⁸ Elwert § 173; Heilmann § 121; Pell., Schizzo § 108; Kramer, Hist. Gr. 161-162; Toth 1988, § 97.

¹⁴⁹ Elwert § 174; Pell., Schizzo § 106; Kamr, Hist. Gr. 162; Toth 1988, § 98.

¹⁵⁰ Elwert § 175; Heilmann § 122; Pell., Schizzo § 107; Kramer, Hist. Gr. 162; Toth 1988, § 99.

¹⁵¹ Toth 1988, § 101.

¹⁵² Toth § 102.

¹⁵³ Lausberg §§ 479-487.

¹⁵⁴ Toth 1988, § 103.

¹⁵⁵ Elwert § 182; Heilmann § 163; Pell., Schizzo § 74; Kramer, Hist. Gr. 163-164; Toth 1988, § 104.

¹⁵⁶ Toth 1988, § 105.

¹⁵⁷ Toth 1988, § 106.

“abvieren”, *PASQUA > páska “Ostern”, CINQUE > tsínk “fünf”. e) –NGw- > –ŋg-, –ŋk¹⁵⁸: LINGUA > lénġa “Zunge; Sprache”, SANGUE > sánġ “Blut”.

3.2.3.10. Verbindungen mit J. a) Labial + J¹⁵⁹. Wenn man sich auf die Verbformen (die jedoch oft analogisch gebildet sind) verlassen kann, so sind die Verbindungen –PJ-, –BJ-, –VJ- im Mittelnonsb. als –by- erhalten oder zu –b- vereinfacht:¹⁶⁰ HABEAM > ábya neben ába „ich möge haben“, *JOVIA > Clés, Tassullo dóbya, Nanno dzöbya, Cagnò ġóbya, Sanzeno zöbya, Taio zòbya, Tuenno ġöbya „Donnerstag“, SAPEAM > sápya neben sápa „ich möge wissen“, *GEBIA > Clés, Tassullo, Nanno, Cagnò, Sanzeno dyèba, Taio, Tuenno ġèba „Rauchwolke“. Bei *PLOVIA¹⁶¹ > plèvyā „Regen“ ist der Nexus erhalten geblieben. b) –MJ- > –m-, –m¹⁶²: VINDEMIA > vendéma „Weinlese“. c) Dental + J. Wie im Franz., Ital., Bünderrrom. und einem Teil des Sellaalad., erscheinen auch im Nonsb. für den Nexus –TJ- zwei Ergebnisse: inlautend –z- [ž], auslautend –ts¹⁶³: *ABETEU > avéts „Weißtanne“, GURGUTIU > gorgòts “Falltür im Heuboden”, PLATEU > pláts “Dorfplatz”, PUTEU > póts “Brunnen”, RATIONE > rezónġ “Recht”, *ROTEU > ròts “Viehherde”. Entlehnt ist prètsi “Preis” < trent. prèzzi < PRETIU. d) Wie im Bünderrrom. und Ital. ergebn –TTJ-, –PTJ- und –CTJ- zweierlei: Nach dem Ton ts, vor dem Ton č.¹⁶⁴ CAPTIARE > čačár “jagen”, CATTIA > čátsa “Schöpflöffel, Kelle”, *COMPTIARE > končár “flicken, stopfen”, *NOPTIA > nòtsa “Hochzeit”, gall. *PETTIA > pétsa “Stück, Fetzen”, *SUCTIARE > čučár “saugen, lutschen”. Rückbildungen sind: *CAPTIA > čáča “Jagd” zu CAPTIARE und Abl. zu GUTTIARE > góč “Tröpfchen”. Unregelmäßig entwickelt ist PECTINE > pèten „Kamm“. e) Die Gruppe –STJ- erscheint als –č-, –ts-, –s [š]¹⁶⁵: *BĚSTIA (statt BĚSTIA) > Clés, Tassullo, Nanno, Cagnò, Sanzeno, Tuenno béča, Taio bétsa „Schaf“, USTIU > ús “Tür”. Entlehnt sind bèstya “Bestie”, bestyám “Vieh”. f) Nach L, N, R erscheint –TJ- als –ts-, –ts¹⁶⁶: ABSENTIA > tsèntsā, sèntsā “ohne”, *ALTIARE > awtsár “erhöhen”, *DISCALTIU > deskóts „barfuß“, *EXCOMIN(I)TIARE > skomentsár¹⁶⁷ “beginnen”, LINTEOLU > lintsöl “Bettlaken”, MARTIU > márts “März”, SCORTEA > zgòrtsa “Rinde, Schale”, TERTIU > tèrts „dritter“. g) Der Nexus –DJ- ergibt im Inlaut –z-, im Auslaut –ts¹⁶⁸: HAEDIO-LU > awzöl “Böckchen”, *MANDIU > mánts “junges Rind”, MEDIALE + -ONE > mazlónġ “Mezzalone (Toponym)”, MEDIU > mèts “mittlerer“, *RADIA > ráza “Uhrzeiger”. MEDIA > mèdza “mittlere” ist analog dem Maskulinum geformt. Bereits im Vulglat. ist der Dental gefallen in *HINC-HO(D)IE > Clés, Tassullo, Nanno, Cagnò, Sanzeno aŋkòy, Taio eŋkòy, Tuenno aŋkòy „heute“. h) Die Verbindungen –LJ- und –LLJ- ergeben –y- > Ø, –y > Ø¹⁶⁹: ALIU > áy „Knoblauch“, *BETULLEU > bedóy “Birke”, *CILIU > čé “Felsabhang”, *EXMOLLIARE > zmoyár “aufweichen”, FAMILIU > famèy „Knecht“, FOLIA > fòya “Blatt”, *INPILIARE > empiár „anzünden“, MALLEU > máy „Ramme, Schlegel“, MELIORE > myór “besser”, MELIU > mèy „besser“, MIRABILIA > maravéa “Wunder”, TALEA > táya “zugeschnittener Baumstamm”, TRIFOLIU > terföy „Klee“. i) –RJ- > –r-, –r¹⁷⁰:

¹⁵⁸ Toth 1988, § 107.

¹⁵⁹ Elwert § 185-187; Kramer, Hist. Gr. 164; Toth 1988, §§ 108-110.

¹⁶⁰ Toth 1988, § 108.

¹⁶¹ Toth 1988, § 109.

¹⁶² Toth 1988, § 110.

¹⁶³ Elwert § 188; Heilmann § 80; Pell., Schizzo § 84; Kramer, Hist. Gr. 165; Toth 1988, § 111.

¹⁶⁴ Elwert § 189; Heilmann § 80; Pell., Schizzo § 84; Kramer, Hist. Gr. 165; Toth 1988, § 112.

¹⁶⁵ Toth 1988, § 113.

¹⁶⁶ Elwert § 191; Heilmann § 80; Pell., Schizzo § 84; Kramer, Hist. Gr. 166; Toth 1988, § 114.

¹⁶⁷ Dieses Wort zeigt, anders als im Buch., wo mit skomenčé statt *skomentsé ein abweichendes Ergebnis vorliegt, im Nonsb. regelrechte Entwicklung, obwohl wir daneben auch trent. scominziar und ven. scomenzar finden. Hier liegt einmal mehr ein klassisches Beispiel dafür vor, wie oft es im Nonb. nicht nur schwierig, sondern oft sogar unmöglich ist, zwischen Erbwörtlichkeit und trent. Entlehnung zu scheiden.

¹⁶⁸ Elwert § 192; Heilmann § 82; Pell., Schizzo § 82; Kramer, Hist. Gr. 166-167; Toth 1988, § 115.

¹⁶⁹ Toth 1988, § 117.

¹⁷⁰ Elwert § 196; Heilmann § 76; Pell., Schizzo § 88; Kramer, Hist. Gr. 169; Toth 1988, § 118, 1., 2., 4.

AREA > ára “Tenne”, CALIGARIU > čalyár “Schuhmacher”, CASEARIA > čazára “Sennhütte”, FEBRUARIU > fewrár „Fabruar“, FERRARIU > ferár „Schmied“, GLAREA > glára “Kies”, JENUARIU > ženár “Januar”, MANUARIA > manára „Beil“, MOLINARIU > molinár “Müller”, *NUC-ARIA > noğára „Nußbaum“, PANARIA > panára “Holzwanne zur Schweineschlachtung”, *RATT-ARIA > ratára „wenig ergiebiges Land“, SALICARIU > salğár „Weide (Pflanze)“, SEMITARIU > sentér „Pfad“, VICARIA > oğára “Herde”. Ob *SALMURIA > salamöya “Salzlake” und *NIVARIA > neváya “Schneemasse” erwörtlich oder aus dem Hochnonsb. entlehnt sind, ist nicht klar, denn wir finden als Reflexe für –ORIU, –ORIA im Hochnonsb. –óy, –óya neben –ór, –óra: CERNATORIU > Fondo černidóy “Weideplatz, wo die Kühe auseinandergehen”, EXCUSSORIU > hochnonsb. skosóy “Feuerstahl”, *MINATORIU > Fondo, Còredo menadór “Holzriese”, d.h. es könnte sich bei *SALMURIA, *NIVARIA und weiteren Wörtern auch um Entlehnungen aus dem Hochnonsb. handeln (das Südnonsb. hat wie das Mittelnonsb. und das Trent. –ór, –óra). j) –ORE > –ór¹⁷¹: COLORE > kolór “Farbe”, FLORE > flór “Blüte”, JOCATORE > ğuğadór „Spieler“, LABORE > laór, lavór “Arbeit”, MELIORE > myór “besser”, SUDORE > sudór „Schweiß“. k) –NJ- wird im In- und Auslaut in Tuenno zu ñ¹⁷²: ARANEA > Clés, Tassullo, Nanno, Sanzeno, Taio ráyη, Cagnò, Tuenno ráñ „Spinne“, CALCANEU > Clés, Tassullo tɣawtɣáyη, Nanno, Taio čalčáyη, Cagnò čawčáñ, Sanzeno tɣaltɣáyη, Tuenno čalcáñ „Ferse“, CASTANEA > Clés tɣastáña, Tassullo tɣastèña, Nanno, častèña, Cagnò, Sanzeno, Taio častèña, Tuenno častèña, *EXFURINIARE > sfruñár “hudeln”, *INGENIARE > enġiñár „verschaffen“, JUNIU > ğúñ „Juni“, LIGNEU > léñ “Holz”, *RENIONE > roñóη „Niere“, SCRINIU > skriñ „große Kornkiste“, *TENIO > mi tēñi “ich halte”, VENIO > mi vēñi “ich komme”. Bei SUMMU ANAUNIU > somanòη “Hochnonsberg” und SANCTU SISINIU > Sandzéh “Sanzeno” dürfte das –I- frühzeitig weggefallen sein, so daß man von *ANONU und *SISINU auszugehen hat. l) –MNJ- > –ñ-, –ñ¹⁷³: PRUMNIA > brúña „Zwetschge“, *SCAMNIU > skáñ „Schemel“. m) –LNJ- > –ñ-, –ñ¹⁷⁴: BALNEARE > bañár „baden“, BALNEU > bañ „Bad“. n) Der Nexus –SJ- erscheint im intervokalischen Inlaut als –z- [ž], im Auslaut als –s [š]¹⁷⁵: *BRUSIARE > bruzár „brennen, verbrennen“, CAMISIA > čamíza “Hemd”, CASEARIA > čazára “Sennhütte”, CERESIA > čaréza “Kirsche”, FASEOLU > fazöl „grüne Bohne, Fisole“, gall. TAMISIU > tamís „feines Sieb, Mehlsieb“. o) –SSJ- > s¹⁷⁶: *PRESSIA > prèsa “Eile”. p) –CSJ- (–XJ-) > ğ > (ž >) z [ž]¹⁷⁷: *LAXIARE (statt LAXARE) > lağár “lassen”, vorröm. *DAXIA > dáza “grüner Tannenzweig”. q) Dental + J. Der Nexus –CJ- ergibt in jeder Stellung č¹⁷⁸: *ACIALE > čál, tsál “Stahl”, *BOVACEA > boáča “halbflüssiger Kuhmist”, *CAMOCEU > čamóč “Gemse”, *CATENACEU > čarnáč “Riegel”, *CORNALICEU > čarnaléc “Fraktion der Gemeinde von Brez”, *ELICIU > léč “Aquädukt”, *LACEU > láč “Schlinge”, PICEU > péč “Rottanne”, *ROTICEU > Bresimo rodéc „Kreisel“, SALICEA > saléča “Weidenrute”, *TRIC(H)EA > dréča “Zopf. fatsöl „Taschentuch“ wird man als aus trent. fazzòl entlehnt betrachten; allein wir finden ts statt č auch in tsál „Stahl“ und *DISCALTIU > descóts “barfuß”, so daß wir hier eine durch den Zusammenfall von /s/ und /š/ zu /š/ bedingte Verwechslung von /č/ = /tš/ = /ts/ und /ts/ vor uns haben.¹⁷⁹ Unregelmäßig ist –s statt –č bzw. –ts in *SORICIA > sóres “Maus” haben, wo wir vielleicht *SORICE ansetzen müssen. r) Wie –CJ- entwickelt sich auch –CCJ-¹⁸⁰: CLOCCIA > klòča „Gluckhenne“. s) Die Gruppe –SCJ- erscheint als

¹⁷¹ Toth § 118, 3.

¹⁷² Elwert § 197; Heilmann § 77; Pell., Schizzo § 89; Kramer, Hist. Gr. 168; Toth 1988, § 119.

¹⁷³ Toth 1988, § 120.

¹⁷⁴ Toth 1988, § 121.

¹⁷⁵ Elwert § 200; Heilmann § 79; Pell., Schizzo § 90; Kramer, Hist. Gr. 168; Toth 1988, § 122.

¹⁷⁶ Toth 1988, § 123.

¹⁷⁷ Toth 1988, § 124.

¹⁷⁸ Elwert § 201; Heilmann § 81; Pell., Schizzo § 83; Kramer, Hist. Gr. 169; Toth 1988, § 125.

¹⁷⁹ Vgl. aber auch Toth 1988, § 127.

¹⁸⁰ Toth 1988, § 126.

–s- [š]¹⁸¹: ASCIA > lása „Axt“ (mit agglutiniertem Artikel), FASCIA > fása „Binde, Windel“. t) –GJ- > –ǵ-, –dz-, –ts (< –č)¹⁸²: ARRUGIA > ródza „Wassergraben“, ATTEGIA > téǵa, tédza „Hütte“, CORRIGIA > koréǵa „Lederriemen“, *EX-DRAGIU > zdráč, zdráts „Sieb“, GEORGIU > dzòrts „Georg“, vorröm. *TROGIU > tróts „Wegname in Smarano“. Entlehnt ist oraròy, orolòy „Uhr“ < trent. orolò < HOROLOGIU. u) –NGJ- > –nǵ-¹⁸³: AXUNGIA > sónǵa „Schweineschmalz“.

3.2.4. Doppelkonsonanten. a) Alle lat. Doppelkonsonanten erscheinen vereinfacht¹⁸⁴: SABBATA > sábo „Samstag“, SUFFLARE > soflár „blasen“, SELLA > sèla „Sattel“, OLLA > Smarano lòla „Kochtopf“, LABELLU > lavél „Weihwasserbecken“, RASTELLU > restèl „Rechen“, *FULLU > fól „Tuchwalke“, VILLA > víla „Landhaus“, CAPILLU > čavèl „Haar“, VASCELLU > vasél „Sarg“, ILLE > él „er“, ILLA > éla „sie“, FLAMMA > fláma „Flamme“, PINNA > péna „Feder“, *CUPPU > kòp „Schale, Schüssel“, STUPPA > stópa „Werg“, germ. KRUPPA > gróp „Knoten“, *STUPPARE > strupár „zukorken“, CIPPU > tsép „Fangeisen“, CURRI(T) > kór „rennt“, *SERRA(T) > séra „schließt“, CARRU > čár „Wagen“, germ. WERRA > Clés, Tassullo, Nanno, Sanzeno, Taio gèra, Cagnò géra „Krieg“, CARRICARE > čareǵár „aufladen“, MASSA > mása „zuviel“, OSSU > òs „Knochen“, CRASSU > grás „fett“, VITTA > véta „Band“, TITTA > téta „Zitze“, CATTU > ğát „Katze“. b) –CC- entwickelt sich wie nachkonsonantisches C¹⁸⁵: BECCU > bèč „Schnabel“, BUCCA > bóča „Mund“, *EXMUCCARE > zmočár „sich schneuzen“, *FLOCCARE > fločár „schneien“. vorröm. ROCCA + -ITTA > ročéta „Rocchetta (Burgname)“, *RUCCA > ròča „Spinnrocken“, SACCU > sáč „Sack“, SICCA > séča „trocken (f.)“, SICCU > séč „trocken“, VACCA > váča „Kuh“.

3.3. Lateinische Auslautkonsonanten. Von den lat. Auslautkonsonanten sind nur R und S erhalten: PIPER > péver „Pfeffer“, SEMPER > sèmpèr „immer“, PER > per „für“. Die Flexionsendung –AS der 2. Sg. ist im Gegensatz zu den meisten lad. Dialekten¹⁸⁶ jedoch nur in és „bist“ < ES, ás „hast“ < HA(BE)S, dás „gibst“ < DAS, stás „stehst“ < STAS, vás „gehst“ < VA(DI)S, pòs „kannst“ < *PO(TI)S, sás „weiß“ < SA(PI)S und vòs „willst“ < VO(LE)S erhalten, sonst weggefallen, z.B. CANTAS > čánte „singst“, SALTAS > sáwte „springst“. Ebenso haben die Feminina der lat. 1. Deklination –e und nicht –s im Plural, z.B. VILLAE > víle, HORAE > óre „Stunden; Uhren“. Vulglat. auslautendes –M ist als –ŋ erhalten in CUM > kón „mit“ und SUM > són „bin“.

4. Bibliographie

- Ascoli, Graziadio Isaia, Saggi ladini. In: AGI 1, 1873
 Battisti, Carlo, Sulla vocale a tonica nel ladino centrale. In: AAA 1, 1906, S. 160-194; 2, 1907, S. 18-64; 336-358
 Battisti, Carlo, Die Nonsberger Mundart. (Lautlehre.) Wien 1908 (= Sitzber. der Kais. Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl., 160. Bd., 3. Abh.)
 Battisti, Carlo, Studi di Storia linguistica e nazionale del Trentino. Firenze 1922
 Bertagnolli, Guglielmo, Poesie e Poeti de la Val de Non. 3 Bde. Trento 1912
 Boehmer, Eduard, Nonsbergisches. In: Romanische Studien 3, 1878
 De Biasi, Ilaria, Grammatica noneso-ladina. Trento 2005
 Elwert, W. Theodor, Die Mundart des Fassa-Tals. Heidelberg 1943

¹⁸¹ Toth 1988, § 128.

¹⁸² Elwert § 205; Heilmann § 83; Pell., Schizzo § 81; Kramer, Hist. Gr. 170; Toth 1988, § 129.

¹⁸³ Toth 1988, § 130.

¹⁸⁴ Toth 1988, § 131.

¹⁸⁵ Toth 1988, § 133.

¹⁸⁶ Vgl. Gartner, Gr. § 137.

- Forster, Peter, Toth, Alfred und Bandelt, Hans-Jürgen, Evolutionary network analysis of word lists: Visualising the relationships between Alpine Romance languages. In: *Journal of Quantitative Linguistics* 5, 1998, S. 174-187
- Gamillscheg, Ernst, Rez. von: Carlo Battisti, Die Nonsberger Mundart. In: *ASNS* 63, 1909, S. 444-450
- Gartner, Theodor, Raetoromanische Grammatik. Heilbronn 1883
- Gartner, Theodor, Rez. von: Karl v. Ettmayer, Lombardisch-Ladinisches aus Südtirol. In: *ZRPh* 27, 1903, S. 236-241
- Gartner, Theodor, Die rätoromanischen Mundarten. In: Gröber, Gustav (Hrsg.), *Grundriß der Romanischen Philologie*, 1. Bd., 2. Aufl. Straßburg 1904-06, S. 608-636
- Gartner, Theodor, *Handbuch der rätoromanischen Sprache und Literatur*. Halle a.S. 1910.
- Goebel, Hans, Die linguistische Stellung der Dialekte des Nonsbergs: ein Kurzüberblick über 125 Jahre Forschung. In: *Anaunia – terra romancia. Convegn sun les rajjes Idines dla Val de Non*, 31.01.1998 Ciastel Marètsch. Bulsan 1998, S. 3-6.
- Heilmann, Luigi, *La parlata di Moena nei suoi rapporti con Fiemme e con Fassa. Saggio fonetico e fonemico*. Bologna 1955
- Hubschmid, Johannes, Vorindogermanische Wortschichten in den romanischen Mundarten der Ostalpen. In: *ZRPh* 65, 1950, S. 1-94
- Hubschmid, Johannes, Zur Charakteristik der Mundart des Fassatals mit Ausblicken auf andere ladinische Mundarten. In: *ZRPh* 66, 1950, S. 338-350
- Hubschmid, Johannes, Lexikalische Besonderheiten des Rätischen und seine Stellung innerhalb der romanischen Sprachen. In: Guntram A. Plangg und Maria Iliescu (Hrsg.), *Akten der Theodor Gartner-Tagung in Vill/Innsbruck 1985*. Innsbruck 1987, S. 77-87
- Kramer, Johannes, *Historische Grammatik des Dolomitenladinischen*. Bd. 1: Lautlehre. Bd. 2: Formenlehre. 2. Aufl. Gerbrunn 1978-1981
- Kramer, Johannes, Skizze des ampezzanischen Phonemsystems. In: Kramer, Johannes (Hrsg.): *Studien zum Ampezzanischen*. Innsbruck 1978 (= *Romanica Aenipontana*, Bd. 11), S. 41-57
- Kramer, Johannes, *Etymologisches Wörterbuch des Dolomitenladinischen*. 8 Bde. Hamburg 1988-1998
- Lausberg, Heinrich, *Romanische Sprachwissenschaft*. 2 Bde. 2./3. Aufl. Berlin 1967-1969
- Leonardi, Giovanni und Pizzini, Aldo (Red.), *Tuenno ieri e oggi*, edito dalla Cassa Rurale di Tuenno, Trento. Trento 1982
- Mastrelli Anzilotti, Giulia, Über die Ortsnamen im Sulz- und Nonsberg. In: 10. Internationaler Kongreß für Namenforschung, Wien 8.-13. 9. 1969, *Abhandlungen, Disputationes ad montium vocabula aliorumque nominum significationes pertinentes*, hrsg. von Herwig H. Hornung, Bd. 1. Wien 1969, S. 419-422
- Mastrelli Anzilotti, Giulia, *I nomi locali della Val di Non*. 3 Bde. Firenze 1974-81
- Mastrelli Anzilotti, Giulia, *Tracce ladine in Val di Peio*. In: Plangg, Guntram A./Fabio Chiochetti (Hrsg.), *Studi ladini in onore di Luigi Heilmann nel suo 75. compleanno*. Vich/Vigo di Fassa 1986, S. 153-186.
- Mastrelli Anzilotti, Giulia, *I caratteri di tipo ladino nei dialetti dell'Alta Valle di Non*. In: *Mondo Ladino* 21, 1997, S. 491-501
- Meyer-Lübke, Wilhelm, *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*. 3. Aufl. Heidelberg 1935
- Pellegrini, Giambattista, *Schizzo fonetico dei dialetti Agordini. Contributo alla conoscenza dei dialetti di transizione fra il Ladino Dolomitico Atesino e il Veneto*. In: *Atti dell' Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti* 113, 1954-55, S. 281-424
- Plangg, Guntram A., *Nonsberg – ein sprachtypologischer Versuch*. In: *Anaunia – terra romancia. Convegn sun les rajjes Idines dla Val de Non*, 31.01.1998 Ciastel Marètsch. Bulsan 1998, S. 7-14
- Politzer, Robert L., *Beitrag zur Phonologie der Nonsberger Mundart*. Innsbruck 1967 (= *Romanica Aenipontana*, 6)

- Quaresima, Enrico, Zu Carlo Battisti's, Die Nonsberger Mundart (Lautlehre). In: ZRPh 34, 1910, S. 538-559
- Quaresima, Enrico, Zur Lautlehre der Nonsberger Mundart. In: ZRPh 35, 1911, S. 608-633
- Quaresima, Enrico, Vocabolario anaunico e solandro, raffrontato col Trentino. Venezia, Roma 1964 (= Civiltà veneziana, dizionari dialettali, 3)
- Rohlf's, Gerhard, Historische Grammatik der italienischen Sprache und ihrer Mundarten, Bd. I. Bern 1949
- Schneller, Christian, Die romanischen Volksmundarten in Südtirol. Wiesbaden 1870
- Stampa, Renato Agostino, Contributo al lessico preromanzo dei dialetti lombardo-alpini e romanci. Zürich und Leipzig 1937 (= Romanica Helvetica, Bd. 2)
- Tagliavini, Carlo, Di alcune antichissime parole alpine. In: ZRPh 46, 1926, S. 27-54
- Tomasini, Giulio, Le palatali nei dialetti del Trentino. Roma, Milano 1955
- Toth, Alfred, Historische Grammatik der Mundart von La Plié da Fodom (Pieve di Livinallongo, Buchenstein). Konsonantismus. In: Ladinia 12, 1988, S. 57-91
- Toth, Alfred, Phonematik der Mundart von La Plié da Fodom (Pieve di Livinallongo, Buchenstein). In: Ladinia 17, 1993, S. 97-115
- Toth, Alfred, Historische Grammatik der Mundart von La Plié da Fodom (Pieve di Livinallongo, Buchenstein). Vokalismus. In: Romanistik in Geschichte und Gegenwart 12/2 (2007), 12/2, S. 193-209.
- Toth, Alfred, Historische Lautlehre der Mundarten von La Plié da Fodóm, Laste, Rocca Piétore, Colle S. Lucia und Alleghe. Stuttgart und Hannover 2007
- von Ettmayer, Karl, Lombardisch-Ladinisches aus Südtirol. In: RF 13, 1902, S. 321-673
- von Ettmayer, Karl, Rez. von: Carlo Battisti, Die Nonsbergische Mundart (Lautlehre). In: ZRPh 33, 1909, S. 596-604
- Weiß, Marianne, Die rätoromanische Mundart des Hochnonsberg. Diss. phil. Innsbruck, Juli 1959 (unveröffentlicht)

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Alfred Toth, 8225 East Speedway, Apt. 1013, Tucson (AZ) 85710